



BACHELORARBEIT

Herr

Mutasin Grabenhorst

Willkommen?!

**Eine inhaltsanalytische Untersuchung
der Berichterstattung und der Kom-
mentare des Kölner Stadt-Anzeigers
zum Thema Flüchtlinge in Deutsch-
land in den Jahren 2015 bis 2017**

2018

BACHELORARBEIT

Willkommen?!

**Eine inhaltsanalytische Untersuchung
der Berichterstattung und der Kom-
mentare des Kölner Stadt-Anzeigers
zum Thema Flüchtlinge in Deutsch-
land in den Jahren 2015 bis 2017**

Autor:
Herr Mutasin Grabenhorst

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM14wD2-B

Erstprüfer:
Frau Prof. Dr. Andrea Rübenacker

Zweitprüfer:
Herr Cliff Lehnen

Einreichung:
Wegberg, 05.02.2018

BACHELOR THESIS

Welcome?!

**A content analysis of the reporting
and the comments of the
„Kölner Stadt-Anzeiger“ on the topic
refugees in Germany in the years
2015 to 2017**

author:
Mr. Mutasin Grabenhorst

course of studies:
Angewandte Medien

seminar group:
AM14wD2-B

first examiner:
Ms. Prof. Dr. Andrea Rübenacker

second examiner:
Mr. Cliff Lehnen

submission:
Wegberg, 05.02.2018

Bibliografische Angaben:

Grabenhorst, Mutasin

Willkommen?!

Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung und der Kommentare des Kölner Stadt-Anzeigers zum Thema Flüchtlinge in Deutschland in den Jahren 2015 bis 2017

Welcome?!

A content analysis of the reporting and the comments of the „Kölner Stadt-Anzeiger“ on the topic refugees in Germany in the years 2015 to 2017

2018 - 89 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2018

Abstract

„Flucht“ ist ein sensibles und polarisierendes Thema. Das macht die Berichterstattung zu einer Herausforderung für Journalisten. In der vorliegenden Arbeit werden mit Hilfe der empirischen Methode der Inhaltsanalyse die Berichterstattung und die Kommentare des Kölner Stadt-Anzeigers zum Thema Flüchtlinge in Deutschland in den Jahren 2015 bis 2017 untersucht. Es wird analysiert, über welche Themen im Zusammenhang mit Flüchtlingen berichtet wurde, welche Personen zu Wort kamen, welche Personengruppen der Flüchtlinge behandelt wurden und ob dies in personalisierter Form geschah. Es zeigt sich eine Verschiebung der Themenschwerpunkte. Die Bewältigung der Aufgaben, die sich durch die Ankunft der Flüchtlinge stellen, trat in den Hintergrund, ebenso die Angriffe gegen Flüchtlinge. Auch bei der Darstellung von Fluchtgründen und Fluchtschicksalen sowie von ehrenamtlichem Engagement gab es einen Rückgang, allerdings weniger deutlich. Häufiger behandelt wurden in den Beiträgen ab 2016 Maßnahmen zur Begrenzung der Aufnahme und Fragen der Sicherheit. Die Möglichkeit sich zu artikulieren, erhielten vor allem Vertreter der Politik, während den Flüchtlingen selbst, ehrenamtlichen Unterstützern sowie Fachleuten selten das Wort erteilt wurde. Von der Möglichkeit, die Thematik mit Hilfe von personalisierten Beiträgen über Flüchtlinge zu behandeln, wurde selten Gebrauch gemacht.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	IV
Abkürzungsverzeichnis	VII
Formelverzeichnis	VIII
Abbildungsverzeichnis	IX
Tabellenverzeichnis	X
1 Einleitung	1
2 Flüchtlingskrise in Deutschland 2015 – 2017	3
2.1 Definition und globale Situation.....	3
2.2 Situation der Flüchtlinge in Deutschland.....	3
2.3 Reaktionen in der Bevölkerung.....	5
2.4 Flüchtlingsdebatte auf politischer Ebene.....	7
3 Medien, Journalismus und Gesellschaft	9
3.1 Medien und ihre gesellschaftliche Aufgabe.....	9
3.2 Die Bedeutung der journalistischen Qualität.....	11
3.3 Studien zum Thema Flüchtlinge in den Medien.....	12
4 Die Regionalzeitung „Kölner Stadt-Anzeiger“	14
5 Methode und Analyse	16
5.1 Empirische Methode: Inhaltsanalyse.....	16
5.2 Untersuchungsgegenstand	17
5.2.1 Untersuchungszeitraum.....	17
5.2.2 Auswahl der Artikel.....	18
5.2.3 Stichproben	19
5.2.4 Analyseeinheiten	20
5.3 Hypothesen und Forschungsfrage.....	21
5.4 Kategoriensystem	22
5.4.1 Basisdaten	23
5.4.2 Inhaltsbezogene Kategorien.....	24

5.5	Codieranweisungen.....	27
5.5.1	Basisdaten.....	27
5.5.2	Angesprochene Themen	28
5.5.3	Zitatgeber	32
5.5.4	Personengruppen	36
5.5.5	Personalisierung	37
6	Ergebnisse	38
6.1	Ergebnisse Berichterstattung.....	38
6.2	Ergebnisse Kommentare.....	40
6.3	Überprüfung der Hypothesen.....	42
6.3.1	Prüfung der ersten Hypothese	42
6.3.2	Prüfung der zweiten Hypothese	42
6.3.3	Prüfung der dritten Hypothese.....	43
6.3.4	Prüfung der vierten Hypothese	45
6.3.5	Prüfung der fünften Hypothese	45
6.3.6	Prüfung der sechsten Hypothese	46
6.3.7	Prüfung der siebten Hypothese	48
6.3.8	Prüfung der achten Hypothese	49
6.3.9	Prüfung der neunten Hypothese	50
7	Methodenkritik und mögliche Erweiterungen.....	50
7.1	Kritische Betrachtung der wissenschaftlichen Vorgehensweise.....	50
7.2	Mögliche weiterführende Untersuchungen.....	53
8	Fazit.....	54
	Literaturverzeichnis.....	X
	Anlagen.....	XVI
	Eigenständigkeitserklärung.....	XXXIII

Abkürzungsverzeichnis

AfD

...Alternative für Deutschland

AFP

...Agence France-Presse

BAMF

...Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

CDU

...Christlich Demokratische Union Deutschlands

CSU

...Christlich-Soziale Union in Bayern

dpa

...Deutsche Presse-Agentur

epd

...Evangelischer Pressedienst

FDP

...Freie Demokratische Partei

IVW

...Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern

KNA

...Katholische Nachrichten-Agentur

KStA

...Kölner Stadt-Anzeiger

sid

...Sport-Informations-Dienst

SPD

... Sozialdemokratische Partei Deutschlands

UNHCR

...United Nations High Commissioner for Refugees

Formelverzeichnis

Stichprobenziehung

X	Grundgesamtheit
$size$	Stichprobengröße
$replace=F$	Schalter, mit dem gesteuert werden kann, ob ein bereits gezogenes Element erneut gezogen werden soll. In diesem Fall steht F für FALSE, d.h. die einmal ausgewählte Zahl kann nicht erneut gezogen werden.
$x, size, replace=F$	Befehl für die Programmiersprache „R“

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung positiver Ansichten zur Zuwanderung	6
Abbildung 2: Entwicklung negativer Ansichten zur Zuwanderung	6
Abbildung 3: Entwicklung von Ängsten vor terroristischen Anschlägen.....	7
Abbildung 4: Auflagenvergleich KStA 3/1999 und 3/2017 (aus: IVW 2017).....	15
Abbildung 5: Häufigkeit der Themen in den Berichten.....	38
Abbildung 6: Verhältnis der Zitatgeber in den Berichten.....	39
Abbildung 7: Verhältnis der Personengruppen in den Berichten.....	39
Abbildung 8: Häufigkeit der Themen in den Kommentaren	40
Abbildung 9: Verhältnis der Zitatgeber in den Kommentaren	41
Abbildung 10: Verhältnis der Personengruppen in den Berichten (absolute Zahlen)....	43
Abbildung 11: Verhältnis der Zitatgeber in den Berichten (absolute Zahlen).....	44
Abbildung 12: Verhältnis der Zitatgeber in den Kommentaren (absolute Zahlen).....	44
Abbildung 13: Verlauf: Fluchtgründe, Kultur, Ehrenamt in den Berichten.....	46
Abbildung 14: Verlauf: Kriminalität von Flüchtlingen, Sicherheitsdebatte in den Berichten.....	47
Abbildung 15: Verlauf: Kriminalität von Flüchtlingen, Sicherheitsdebatte in den Kommentaren.....	47
Abbildung 16: Verlauf: Finanzierung, Begrenzung des Flüchtlingsstroms in den Berichten.....	48
Abbildung 17: Verlauf: Finanzierung, Begrenzung des Flüchtlingsstroms in den Kommentaren.....	49
Abbildung 18: Verlauf: Kriminalität gegen Flüchtlinge in den Berichten.....	49
Abbildung 19: Verhältnis Fluchtgründe und Arbeitsmarkt	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Personalisierung in den Berichten	42
Tabelle 2: Einsatz von Fotos in den Berichten.....	45

1 Einleitung

Erstes 'kölsches Jrundgesetz': „Et es wie et es.“ Doch ist es wirklich so, wie es ist? Oder ist es eher so, wie darüber geschrieben wird?

Die sogenannte Flüchtlingskrise stellt nicht nur Gesellschaft und Politik vor große Herausforderungen, sondern auch den Journalismus. Das aktuelle Thema „Flucht“ ist hochrelevant und zugleich hochsensibel. Es geht um menschliche Einzelschicksale, oft von besonders verletzlichen Menschen, und zugleich um das Funktionieren der ganzen Gesellschaft, um Vorbehalte gegenüber Fremden und um die Frage der eigenen Identität. Von Journalisten¹ wird erwartet, dass sie Probleme nicht verschleiern, aber auch keine Ängste schüren. Es kann mitunter schwer sein, den schmalen Grat zwischen dem Benennen von Konflikten und Problemen und der Förderung von Dialog und konstruktiven Lösungen zu begehen.

Eine 2017 veröffentlichte Studie von Prof. Michael Haller befasste sich mit den Berichten und Kommentaren zur Flüchtlingskrise und fand Hinweise auf einen Wandel von 2015 bis 2016 (vgl. Haller 2017). Auch die Studie „Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung“ vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung diagnostizierte eine Verschiebung im Mediendiskurs (vgl. Jäger und Wamper 2017). Entsprechend stellt sich die Frage, wie sich die Berichterstattung und die Kommentare zu diesem Thema speziell in einer wichtigen Kölner Regionalzeitung, dem Stadt-Anzeiger, darstellen. Dieser hat seinen Sitz dort, wo eines der prägenden Ereignisse für den Flüchtlingsdiskurs stattfand, nämlich die Silvesternacht 2015/2016. Wie steht es mit der Themenauswahl, der Vielfalt derjenigen, die zu Wort kommen, und auf welche Weise bringen die Journalisten ihren Lesern das Thema nahe?

Dazu soll eine inhaltsanalytische Untersuchung der Beiträge zu Flüchtlingen im Kölner Stadt-Anzeiger einen Beitrag leisten, die sich zum Ziel setzt, folgende Forschungsfrage zu beantworten:

Wie haben sich die Berichterstattung und die Kommentare im Kölner Stadt-Anzeiger in den Jahren 2015 bis 2017 über die in Deutschland ankommenden Flüchtlinge verändert?

¹ Es wird nur aus Gründen der besseren Lesbarkeit und wegen der Länge des Textes meist auf die weibliche Sprachform verzichtet.

Als Grundlage für diese Untersuchung soll zunächst in einem ersten Teil der Arbeit ein Kapitel dienen, in dem zum einen die Situation von Flüchtlingen weltweit und im Aufnahmeland Deutschland anhand offizieller Zahlen und aktueller Untersuchungen beschrieben wird. Auch die Darstellung der großen Anforderungen, die durch die Ankunft von über einer Million Menschen an die deutsche Bevölkerung und Politik gestellt wurden, sowie der Reaktionen und politischen Debatten, die dadurch ausgelöst wurden, liefern den notwendigen Hintergrund für die Beurteilung der journalistischen Arbeit zum Thema Flüchtlinge. Dazu müssen jedoch auch die Rolle der Medien und ihre Aufgaben für eine demokratische Gesellschaft genauer in den Blick genommen und Merkmale dargelegt werden, die journalistische Beiträge aufweisen müssen, um ihre Informations-, Kontroll- und Meinungsbildungsfunktion zu erfüllen. Zur inhaltlichen und methodischen Orientierung trägt zudem eine kurze Vorstellung der oben bereits genannten exemplarischen Studien von Michael Haller sowie von Margarete Jäger und Regina Wamper bei.

Auf dieser Basis kann anschließend in einem zweiten Teil der Arbeit die empirische Untersuchung vorgenommen werden. Dazu soll mit Hilfe einer Inhaltsanalyse festgestellt werden, ob sich die Themen der Beiträge und die Personen, die in Bezug auf die Flüchtlingskrise zu Wort kommen, im Untersuchungszeitraum 2015 – 2017 verändert haben. Darüber hinaus wird ermittelt, über welche Personengruppen der Flüchtlinge berichtet wird und in welchem Maß dies personalisiert geschieht. Es werden neun Hypothesen zu Veränderungen in den oben genannten Bereichen aufgestellt. Zu ihrer Überprüfung werden ein Kategoriensystem entwickelt, Codieranweisungen formuliert und anhand dessen 75 Zeitungsberichte und 15 Kommentare analysiert.

Die Ergebnisse werden im dritten Teil der Arbeit vorgestellt und mit ihrer Hilfe die Hypothesen überprüft; Grafiken und Tabellen des Autors dienen der Veranschaulichung. Das methodische Vorgehen wird schließlich kritisch hinterfragt und Vorschläge für weiterführende Untersuchungen gemacht. Zuletzt erfolgt eine Diskussion der Ergebnisse verbunden mit Empfehlungen an die Journalisten.

2 Flüchtlingskrise in Deutschland 2015 – 2017

2.1 Definition und globale Situation

Eine Definition des Begriffs „Flüchtling“ bietet die Genfer Flüchtlingskonvention. Diesem völkerrechtlichen Dokument zufolge ist ein Flüchtling eine Person ist, die aus...

„[...] Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt [...] und nicht dorthin zurückkehren kann oder [...] will.“
(GFK 1A).

Laut dem „Global Trends Report“, der einmal jährlich vom Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) am Weltflüchtlingstag, am 20. Juni, veröffentlicht wird, stieg im Jahr 2016 weltweit die Zahl der Geflüchteten auf die Rekordzahl von über 65 Millionen Menschen. Pro Tag kamen mehr als 28.000 Menschen hinzu, die sich auf der Suche nach Schutz vor Verfolgung oder Konflikten in einem anderen Land befanden. Die Zahl der grenzüberschreitenden Flüchtlinge lag bei 22,5 Millionen. Von den Flüchtlingen unter UNHCR-Mandat kamen die meisten aus Syrien, Afghanistan und dem Südsudan (vgl. UNHCR 2017: 2 f.).

2.2 Situation der Flüchtlinge in Deutschland

Die Jahre 2015 und 2016 stellten für Deutschland mit der Einreise von über 400.000 beziehungsweise über 700.000 Menschen eine große Herausforderung dar. Laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) waren es die höchsten Zahlen nach 1992 (vgl. BAMF 2017a: 11). Nur die Zahl der ankommenden Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg lag noch höher (vgl. Oltmer 2005).

In Deutschland wurde in diesem Zusammenhang vielfach der Begriff „Flüchtlingskrise“ benutzt. Meyers definiert als Krise „das plötzliche Auftreten von in der Regel nicht vorhersehbaren Ereignissen oder Entwicklungen, die gesteigerten Entscheidungs- und Handlungsbedarf signalisieren“ (Meyers 1994: 33). Eine ähnliche Krisendefinition liefert auch der Kommunikationswissenschaftler Klaus Merten. Typisch für eine Krise

seien ihr unerwartetes Eintreten und ihre unbekannte Ursache (vgl. Merten 2008: 85). Diese Situation der Unsicherheit wird häufig als negativ empfunden (vgl. ebd.). Daher hat der Begriff „Flüchtlingskrise“ tendenziell eine negative Konnotation, insbesondere wenn die Perspektive der deutschen Bevölkerung im Vordergrund steht. Beschreibt man die Situation aus der Perspektive der in Deutschland ankommenden Flüchtlinge, könnte auch von einer Rettung aus einer Krise gesprochen werden. Der Begriff wird jedoch auch problematisiert, da seine Verwendung fälschlicherweise den Blick auf Flüchtlinge als Verursacher einer Krise richte. Vielmehr müsste von einer Behördenkrise gesprochen werden (vgl. Gerwing 2015). Zick und Küpper kritisieren ebenfalls das Framing durch die Übernahme von Begriffen wie Flüchtlingskrise, Flüchtlingsstrom und anderen, die Angst geradezu heraufbeschwören (vgl. Zick und Küpper 2016: 30). Aufgrund des plötzlichen Anstiegs der in Deutschland ankommenden Menschen kann aber nach Meyers und Mertens Definition durchaus von einer (Flüchtlings-) Krise gesprochen werden, obwohl es angesichts von Kriegen, Unterdrückung und Armut in vielen Ländern wenig verwunderlich war, dass sich Menschen auf die Flucht begeben.² Der Autor verwendet im weiteren Verlauf seiner Arbeit das Wort Flüchtlingskrise ohne Anführungszeichen oder den Zusatz „sogenannt“, da sich die Bezeichnung im allgemeinen Sprachgebrauch etabliert hat.

Die Einreise von hunderttausenden Flüchtlingen stellte die Behörden in Bund, Ländern und Kommunen vor große logistische, personelle und finanzielle Aufgaben. Die Registrierung, Unterbringung, Ernährung, Gesundheitsversorgung und Bildung mussten organisiert werden. Es wurden behelfsmäßige Unterbringungen zum Beispiel in Turnhallen, Containern und Zeltstädten errichtet. Die Frage der Lastenverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen wurde dabei kontrovers diskutiert. Die Kosten hierfür lagen nach Schätzungen von Tobias Hentze und Galina Kolev vom Institut für Deutsche Wirtschaft im Jahr 2017 bei fast 20 Milliarden Euro (19,7) (vgl. Hentze und Kolev 2016: 68).

Art.16a des deutschen Grundgesetzes zufolge genießen alle Personen Asyl, die in ihrem Herkunftsland politisch verfolgt werden. Ob eine politische Verfolgung vorliegt, wird in einem oft langwierigen Asylverfahren vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geprüft. Allerdings erfolgen nur wenige Anerkennungen auf Basis des Paragraphen 16a GG: im Jahr 2015 in 0,7 % der Fälle und im Jahr 2016 in 0,3% (vgl. BAMF 2017b: 6). Die „Gesamtschutzquote“ ist höher. Darunter werden der Anteil aller Asyl-
anerkennungen gemäß § 16a GG, die Gewährung von Flüchtlingsschutz gemäß § 3

² Insbesondere in Syrien, von wo aus Deutschland auf dem Landweg erreichbar ist.

des Asylgesetzes und subsidiärer Schutz gemäß § 4 des Asylgesetzes sowie die Feststellung eines Abschiebeverbotes gemäß § 60, 5 und 7 Aufenthaltsgesetz verstanden. Sie lag 2015 bei 49,8 % und 2016 bei 62,4 % aller Entscheidungen des BAMF (vgl. BAMF 2017b: 6).

2.3 Reaktionen in der Bevölkerung

Im Herbst 2015 erreichte die Hilfsbereitschaft vieler Bürger und Bürgerinnen einen Höhepunkt. Exemplarisch kann die Situation am Münchener Hauptbahnhof 2015 genannt werden, wo im September 2015 mehrere hundert Flüchtlinge pro Tag aus Ungarn über Österreich einreisten. Viele Menschen engagierten sich durch Kleidersammlungen, Sprachkurse und andere Hilfeleistungen. Flüchtlingsinitiativen verzeichneten von 2012 bis 2015 einen Zuwachs von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen (vgl. Karakayali und Kleist 2015: 21). Außerdem wurde die Zuwanderung als wirtschaftlich nützlich erachtet. Es wurde berechnet, dass Flüchtlinge auf lange Sicht einen positiven Beitrag für Deutschland leisten würden (vgl. Fratzscher und Junker 2015: 1083).

Auf der anderen Seite bildeten sich rechtsorientierte Gruppierungen, wie beispielsweise die 2014 aufkommende PEGIDA³, die sich gegen eine Islamisierung des Abendlandes ausspricht und auf Demonstrationen nach Angaben der Polizei bis zu 25.000 Personen mobilisieren konnte (vgl. Berger et al. 2016: 120). Eine empirische Untersuchung der Technischen Universität Dresden am 12.01.2015 ergab, dass sich 62% der befragten Demonstranten keiner Partei verbunden fühlten (vgl. Vorländer et al. 2015: 52). Wenn eine Parteiverbundenheit vorlag, galt diese bei rund 17% der Befragten der AfD. Das ist fast die Hälfte aller, die eine Parteipräferenz äußerten (vgl. ebd.).

Die Stimmung in der Bevölkerung wandelte sich zwischen 2015 und 2017, wie zahlreiche Untersuchungen belegen. Bei der Befragung „Willkommenskultur im ‚Stresstest‘“ im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut Kantar Emnid, von 2017 zeigte sich eine sinkende Aufnahmebereitschaft für Flüchtlinge (vgl. Kantar Emnid 2017: 12). Während im Jahr 2015 noch 40 % der Befragten die Belastungsgrenze für Deutschland erreicht sahen, waren es 2017 schon 54 %. Spiegelbildlich sank die Bereitschaft, Flüchtlinge aus humanitären Gründen aufzunehmen von 51 auf 37 % ab (vgl. ebd.). Ab 2015 nahmen die positiven Ansichten zur Zuwanderung also ab, während im Gegenzug die negativen Ansichten zunahm (vgl. ebd.).

3 Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes

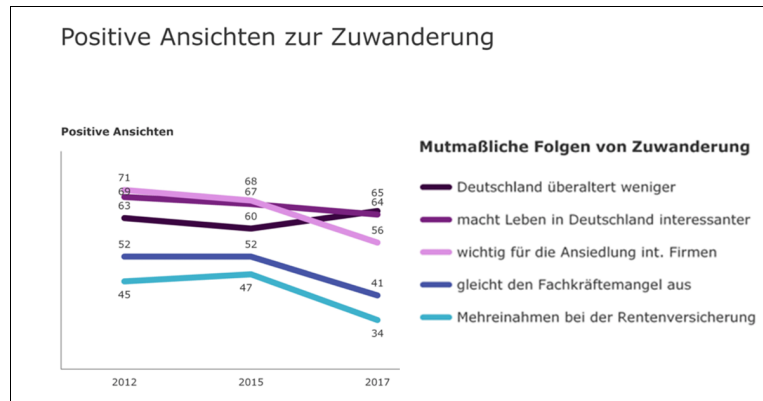


Abbildung 1: Entwicklung positiver Ansichten zur Zuwanderung (aus: Kantar Emnid 2017)

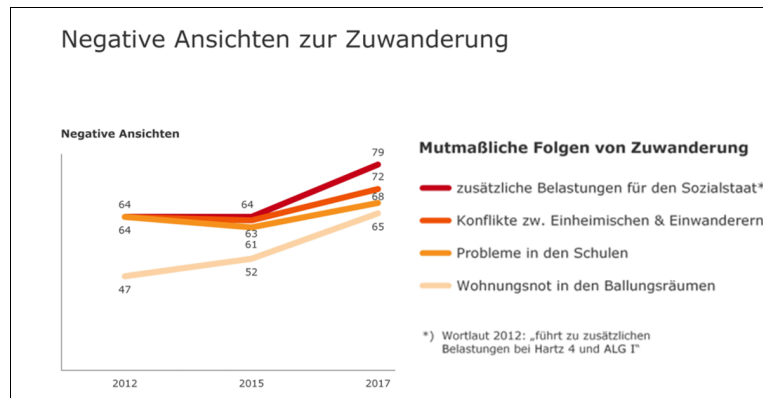


Abbildung 2: Entwicklung negativer Ansichten zur Zuwanderung (aus: Kantar Emnid 2017)

Eine Rolle dürfte dabei die Angst vor einem Identitätsverlust spielen, wenn das kulturelle Leben und die zentralen Werte der deutschen Gesellschaft als bedroht empfunden werden (vgl. Gerhards et al. 2016: 469). Hinzu kam die Besorgnis, dass die Integration von mehreren hunderttausend Flüchtlingen nicht gelingen würde.

Die Stimmung in Bezug auf Flüchtlinge wurde vermutlich auch durch Anschläge wie den vom Berliner Weihnachtsmarkt 2016 beeinflusst. Eine vom Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der ARD durchgeführte Untersuchung zeigte eine zunehmende Angst vor Terrorangriffen in den Jahren 2015 bis 2017 (vgl. infratest dimap 2016: 14).

Auch die Ereignisse der Silvesternacht 2015/2016 verstärkten wahrscheinlich die Wahrnehmung, dass Flüchtlinge auch potenzielle Straftäter sein können.

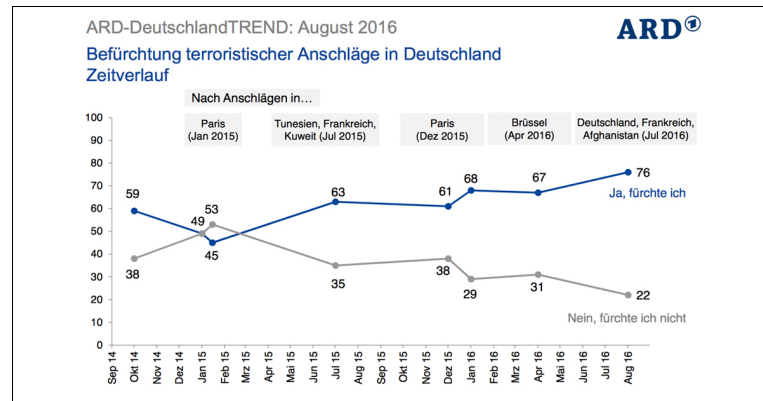


Abbildung 3: Entwicklung von Ängsten vor terroristischen Anschlägen
(aus: infratest dimap 2016)

Ein extremer Ausdruck einer ablehnenden Haltung waren Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte. Die Zahlen lagen in den Jahren 2015 bis 2016 deutlich höher als noch im Jahre 2014. Laut dem Bundeslagebericht „Kriminalität im Kontext von Zuwanderung 2016“ vom Bundeskriminalamt wurden im Jahr 2014 rund 199 Anschläge auf Asylunterkünfte verübt. Im Jahr 2015 stieg die Anzahl auf 1031 und im Jahr 2016 waren es immer noch 921 Anschläge (vgl. Bundeskriminalamt 2016: 39).

2.4 Flüchtlingsdebatte auf politischer Ebene

Die oben beschriebenen unterschiedlichen Einstellungen zu Flüchtlingen zeigen sich auch in den Äußerungen der Politiker und Parteien.

„Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen auch das!“ (Angela Merkel 2015)

Dieses Zitat der Kanzlerin aus der Sommerpressekonferenz am 31.08.2015 prägte in den folgenden zwei Jahren die öffentliche Diskussion.

Da sich ein Großteil der untersuchten Artikel mit den Positionen der Parteien zum Thema Flüchtlinge befassen, werden im Folgenden die Standpunkte der Parteien benannt, die im Bundestag vertreten sind. Diese sind CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und die AfD. Die Informationen stammen aus den Wahlprogrammen der einzelnen Parteien für die Bundestagswahl 2017.

Die Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU) will die Zahl der ankommenden Flüchtlinge niedrig halten. Hierfür sollen weitere Länder zu sicheren Herkunftslän-

dem erklärt werden. Flüchtlinge, deren Asylantrag abgelehnt wurde, sollen zudem schnellstmöglich abgeschoben werden. CDU und CSU haben eine restriktive Haltung beim Familiennachzug für subsidiär Schutzberechtigte. Außerdem sollen Abschiebungen von Straftätern beschleunigt werden (vgl. Programm von CDU und CSU zur Bundestagswahl 2017: 61 f.). Die CSU fordert darüber hinaus als einzige Partei eine Obergrenze für die Einreise von maximal 200.000 Flüchtlingen pro Jahr (Programm der CSU zur Bundestagswahl 2017: 17).⁴

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) hingegen will die Aussetzung des Familiennachzugs nicht verlängern. Die Abschiebung von Straftätern wird ebenfalls gefordert, eine Abschiebung nach Afghanistan allerdings aufgrund der Sicherheitslage abgelehnt (Programm der SPD zur Bundestagswahl 2017: 76 f.).

Die Linkspartei fordert legale und sichere Fluchtwege nach Europa (Programm der Linken zur Bundestagswahl 2017: 107) Die 2015 beschlossenen Verschärfungen des Asylrechts werden abgelehnt. Eine Behinderung beim Familiennachzug dürfe es ihr zufolge nicht geben (vgl. ebd.: 114).

Bündnis 90/Die Grünen richten sich gegen den „Abschiebepopulismus der großen Koalition“ (Programm der Bündnis90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2017: 99). Außerdem befürworten sie den Familiennachzug (vgl. ebd.: 7).

Die Freie Demokratische Partei (FDP) spricht sich klar gegen eine Obergrenze, aber für eine Abschiebung aller Personen ohne Bleiberecht aus (vgl. Programm der FDP zur Bundestagswahl 2017: 69).

Die Alternative für Deutschland (AfD) strebt eine umgehende Schließung aller Grenzen an. Jeglicher Familiennachzug wird abgelehnt. Abgelehnte Asylbewerber müssten in ihre Heimatländer zurückgeführt werden. Darüber hinaus fordert sie eine Neuverhandlung der Genfer Flüchtlingskonvention (vgl. Programm der AfD zur Bundestagswahl 2017: 29 ff.).

⁴ Durch die aktuellen Sondierungsgespräche für eine neue Große Koalition verschieben sich die Forderungen der Parteien. Die zukünftigen Entwicklungen können in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

3 Medien, Journalismus und Gesellschaft

In diesem Kapitel werden die klassischen Massenmedien und ihre Funktionen in einer demokratischen Gesellschaft vorgestellt (Kapitel 3.1), verschiedene journalistische Qualitätskriterien erläutert (Kapitel 3.2) und abschließend (Kapitel 3.3) bisherige Untersuchungen zum Thema Flüchtlinge in den Medien kurz vorgestellt.

Die Ausführungen in den Kapiteln 3.1 und 3.2 beziehen sich auf die klassischen Massenmedien und den Journalismus in diesen Medien. Diese umfassen Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen (vgl. Pürer 2008: 10).

Auch wenn in der vorliegenden Arbeit die journalistischen Qualitätskriterien nicht untersucht werden und davon ausgegangen wird, dass es sich bei dem Kölner Stadt-Anzeiger um ein Qualitätsmedium (quality paper) handelt, geht der Autor dennoch in Kapitel 3.2 kurz auf unterschiedliche Qualitätskriterien ein. Grund hierfür ist, dass besonders die Kategorien „Angesprochene Themen“ und „Zitatgeber“ mit dem Qualitätskriterium der Vielfalt korrespondieren.

Aufgrund ihrer Aktualität und Relevanz für die Fragestellung dieser Arbeit werden die umfassenden Studien der Otto-Brenner-Stiftung und des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung, beide aus dem Jahr 2017, in Kapitel 3.3 vorgestellt.

3.1 Medien und ihre gesellschaftliche Aufgabe

Neben den drei Staatsorganen Exekutive, Judikative und Legislative, die kennzeichnend für ein politisch-demokratisches System sind, werden die Massenmedien häufig als „vierte Gewalt“ bezeichnet. Sie sollen ihre Funktionen unabhängig von staatlichen Einflüssen erfüllen.

Der Kommunikationswissenschaftler Heinz Pürer nennt unter anderem folgende, den Medien normativ zugewiesene Funktionen: Informationsfunktion, Kritik- und Kontrollfunktion, Meinungsbildungsfunktion, Integrationsfunktion, Unterhaltungsfunktion und Werbefunktion (vgl. Pürer 2008: 12). Da den Medien aufgrund ihrer Funktionen auch enorme Macht erwächst, wird in diesem Zusammenhang oft der Begriff „vierte Macht“ alternativ genutzt (vgl. ebd.: 11). Diese ergibt sich vor allem aus der Informations- und Kontrollfunktion. Beide sind für die vorliegende Arbeit entscheidend, ebenso wie die Meinungsbildungsfunktion.

Unbestritten ist, dass eine wesentliche Aufgabe der Medien darin besteht, über politische Ereignisse zu informieren. Bereits 1972 postulierten Maxwell E. McCombs und Donald L. Shaw: „[t]he information in the mass media becomes the only contact many have with politics“ (McCombs und Shaw 1972: 176). Diese Aussage lässt sich dahingehend erweitern, dass Medien nicht nur zu relevanten politischen, sondern auch zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen Öffentlichkeit herstellen. Wichtig ist dabei, dass die Vielfalt und die Komplexität der Themen reduziert werden (vgl. Jarren 2008: 332). Auch Haller erwartet von den Massenmedien eine Einordnung komplexer Themen und die Möglichkeit zur Artikulation für Betroffene. Dadurch wird der öffentliche Diskurs gefördert (vgl. Haller 2017: 7). Laut dem Soziologieprofessor Ulrich Beck haben vor allem diejenigen die (politische) Macht, die über die Zulassung von Themen zur Öffentlichkeit entscheiden (vgl. Beck 2014).⁵

Neben der reinen Informationsfunktion haben Medien die Aufgabe, Sachverhalte, Entscheidungen, Personen und anderes zu kritisieren. Der Chefredakteur der Zeit Giovanni di Lorenzo formulierte 2015 als Gastautor im Buch „Die Idee des Mediums – Reden zur Zukunft des Journalismus“ einen Beitrag mit dem Titel „Vierte Gewalt oder fiese Gewalt – Die Macht der Medien in Deutschland“, eine Kernaufgabe des Journalisten dahingehend, „den Mächtigen auf die Finger zu gucken“ (di Lorenzo 2015: 95). Es ist die Aufgabe der Medien und Journalisten, auf Missstände in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aufmerksam zu machen (vgl. Pürer 2008: 13). Die Kritikfunktion ist für das Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft entscheidend. Sie wird unter anderem dadurch wahrgenommen, dass Positionen von oppositionellen Gruppierungen und Parteien zu Wort kommen. Eine zu große Nähe von Journalisten und politischer und wirtschaftlicher Elite ist demnach problematisch. Dies wird unter anderem in dem Buch „Die Unbelangbaren – Wie politische Journalisten mitregieren“ von Thomas Meyer thematisiert (vgl. Meyer 2015).

Verbunden mit der Informations- und Kontrollfunktion ist die Meinungsbildungsfunktion. Dem Rezipienten ist es erst durch die kritische Berichterstattung möglich, ein eigenes Urteil zu fällen (vgl. Pürer 2008: 13). Die Meinungsbildung ergibt sich allerdings nicht nur durch die einzelne journalistische Berichterstattung, sondern auch aus der publizistischen Vielfalt. Diese Vielfalt der Medienangebote kann als grundlegend für die Meinungsbildung einer Demokratie angesehen werden (vgl. Neuberger und Kapern 2013: 81). Eine demokratische Gesellschaft, in der das Recht der Pressefreiheit gilt, ermöglicht es dem Bürger durch das große Medienangebot, unterschiedliche Meinungen

⁵ Der Begriff des Agenda-Settings spielt hier eine wesentliche Rolle, auf die der Autor in Kapitel 5.4.2 näher eingehen wird.

einzuholen. Die Informationsauswahl der Medienmacher und der Informationsgehalt können jedoch die freie Meinungsbildung einschränken. Die lokale Berichterstattung vor Ort – nahe am Menschen – fördert die Teilhabe der Bürger und Bürgerinnen an gesellschaftlichen Prozessen. Steht das Berichtete mit den eigenen Erfahrungen und Sorgen in Verbindung, interessieren sich die Bürger besonders dafür und sind motiviert, sich am politischen Geschehen zu beteiligen (Pöttker 2013: 10).

3.2 Die Bedeutung der journalistischen Qualität

Massenmedien und Journalisten bilden also eine Schnittstelle zwischen den einzelnen Bürgern und den politischen Ereignissen und haben damit eine große Verantwortung für die Gesellschaft. Daher sollte ihre Arbeit bestimmten Anforderungen genügen. Diese sogenannten journalistischen Qualitätskriterien sollen sicherstellen, dass kein verzerrtes beziehungsweise verfälschtes Bild der Geschehnisse vermittelt wird. Die handwerklichen Aspekte sollten einem ethischen Kompass folgen, Qualität und Werteorientierung seien untrennbar (vgl. Prinzing 2016: 109).

In der wissenschaftlichen Debatte über die Qualitätssicherung im Journalismus herrscht Uneinigkeit darüber, was Qualität ist und anhand welcher Merkmale diese gemessen werden kann. Dies zu definieren, sei vergleichbar mit dem Versuch, einen „Pudding an die Wand zu nageln“ (Ruß-Mohl 1992: 95). Laut dem Medienwissenschaftler Bucher ist die Qualitätsbeurteilung ein subjektiver Akt, abhängig von Perspektiven und Interessen. Es handelt sich also um ein Beobachterkonstrukt (vgl. Bucher 2003: 12). Auch wenn keine einheitliche Definition des Qualitätsbegriffs vorliegt, haben sich im Laufe der Zeit einige zentrale journalistische Qualitätskriterien durchgesetzt.

Angelehnt an die Kommunikationsmaximen des Philosophen Grice, die nach Bucher auch für die Beurteilung journalistischen Handelns greifen, nennt dieser vier wesentliche Voraussetzungen öffentlicher Kommunikation. Demzufolge müssen die vom Journalisten bereitgestellten Informationen relevant, ausreichend, verlässlich und verständlich sein. Er ergänzt diese Qualitäten durch Aktualität und Vielfalt (vgl. Bucher 2003: 22 f.). Der Kommunikationswissenschaftler Klaus Arnold nähert sich der Bestimmung journalistischer Qualität anhand eines Drei-Ebenen-Modells. Er unterscheidet zwischen erstens einer funktional-systemorientierten Ebene mit den Kriterien Vielfalt, Aktualität, Relevanz, Glaubwürdigkeit, Unabhängigkeit, Recherche, Kritik und Zugänglichkeit, zweitens einer normativ-demokratieorientierten Ebene mit den Kriterien Unparteilichkeit und Achtung der Persönlichkeit und drittens der publikumsbezogenen-hand-

lungsorientierten Ebene mit den Kriterien Unterhaltsamkeit, Anwendbarkeit – was die Herstellung von Bezügen zur Lebenswelt bedeutet –, Transparenz und die Förderung gesellschaftlichen Engagements (vgl. Arnold 2008: 502 f.).

Die Qualitätskriterien werden in dieser Arbeit nicht intensiv untersucht, eventuell können begrenzte Rückschlüsse auf die Vielfalt gezogen werden.

3.3 Studien zum Thema Flüchtlinge in den Medien

Die im Juli 2017 veröffentlichte Studie „Die Flüchtlingskrise in den Medien“ der Otto-Brenner-Stiftung von Michael Haller untersuchte die Berichterstattung in deutschen Printmedien. Es wurden zwischen Februar 2015 und März 2016 zwanzig als signifikant eingeordnete Wochen analysiert im Hinblick auf folgende Fragen:

„Mit welcher Intensität (Frequenz und Umfänge) haben die Informationsmedien das Großthema ‘Flüchtlinge in Deutschland’ in welcher Weise (Kontexte und Darstellungsformen), über welche Akteure (in Texten auftretende Personen und Einrichtungen), aus welcher Sicht vermittelt (Berichte) und beurteilt (Kommentare)?“ (Haller 2017: 12)

Die Autoren wollten mit Hilfe dieser Fragen bewerten, ob die Medien ihre Aufgabe, für einen offenen, integrativ wirkenden Diskurs zu sorgen, erfüllt haben (vgl. ebd.). Sie gingen davon aus, dass der derzeitige Kommunikationsmodus häufig eher auf Abgrenzung ausgerichtet sei. Die Anpassung von Informationen an das Nutzerverhalten (Filterblasen) sowie Selbstreferenz (Echoräume) führten zu Kommunikationsabbrüchen, was die gesellschaftliche Verständigung erschwere. Dagegen könne sich gerade der Informationsjournalismus stark machen. Er könne, wenn er die Kommunikationsräume thematisch durchdringe, auch die abgekoppelten Gruppen erreichen und übergreifende Diskurse fördern, was den sozialen Zusammenhalt stärken könne (vgl. ebd.: 6). Der Journalismus solle ein Korrektiv sein bei ungleicher Verteilung kommunikativer Artikulationschancen (vgl. Brosda 2008, zitiert nach Haller 2017: 7 f.).

Neben sogenannten Leitmedien wurden 85 Lokal- und Regionalzeitungen untersucht. Die Häufigkeit der Beiträge über Flüchtlinge stieg gegen Ende 2015 deutlich an (vgl. Haller 2017: 84). Die Studie analysierte unter anderem, worüber berichtet wurde und wer zu Wort kam. Zwei Drittel der als relevant eingeordneten Akteure oder Sprecher gehörten der institutionellen Politik an und davon wiederum der größte Teil den

Regierungsparteien, während die Opposition nur etwa 10 % ausmachte. Nur 4,5% aller zitierten relevanten Akteure waren Flüchtlinge, noch seltener kamen Anwohner, Nachbarn, Helfer, Widersacher und andere unmittelbar Beteiligte zu Wort (vgl. Haller 2017: 35). Experten stellten 2,5 bis 3% der Akteure (vgl. ebd.: 101).

Das Verhältnis von Journalisten zur politischen und wirtschaftlichen Elite wurde unter anderem anhand des Auftauchens des Begriffes „Willkommenskultur“ im Zusammenhang mit einem befürchteten Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften untersucht. Erst später, im Jahr 2014, sei das „Willkommenskultur-Paradigma“ auf asylsuchende Flüchtlinge ausgedehnt und die Bürger und Bürgerinnen zur Mithilfe moralisch verpflichtet worden (vgl. ebd.: 79). Die Untersuchung der Lokal- und Regionalpresse offenbarte nach Haller, dass auch sie der von Wirtschaft und Politik propagierten Nutzung des Begriffes Willkommenskultur folgte und dabei die Nähe der Leitmedien zur politischen Elite mitmachte (ebd.: 137). Die Medienberichterstattung habe einen polarisierenden und desintegrativen Prozess gefördert (ebd.: 141).

Das Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung untersuchte den Fluchtdiskurs in deutschen Medien 2015 und 2016 und publizierte im Januar 2017 eine Studie mit dem Titel „Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung“. Die Autorinnen stellten die Frage, ob es durch die massenhafte Aufnahme von Flüchtlingen 2015 zu einer Rücknahme des vorangegangenen Umdenkens in Richtung eines Selbstverständnisses als Zuwanderungsland gekommen sei (vgl. Jäger und Wamper 2017: 8).

Die Studie untersuchte regionale und überregionale Zeitungen sowie Online-Portale in verschiedenen Zeiträumen zwischen August 2015 und April 2016. Besonderes Augenmerk wurde auf Beiträge gerichtet, die im Zusammenhang mit Ereignissen wie der Silvesternacht 2015/2016, der Unterzeichnung des EU-Türkei Abkommens im März 2016 sowie dem Untergang eines Flüchtlingsbootes im April 2016 standen (vgl. ebd.: 18 ff.). Die Studie fand im Verlauf eine inhaltliche Verschiebung, so standen z.B. weniger das Lob der Helfenden und die Not der Flüchtlinge im Fokus, sondern mehr die Not der Staaten wegen der Flüchtlinge (vgl. ebd.: 182). In einer vorläufigen Anmerkung zur später veröffentlichten Studie beschrieben die Autorinnen, dass sich der Blickwinkel der Medien auf die Politik der Großen Koalition verengt habe. Die Perspektive der Flüchtlinge sei unterbelichtet gewesen (Jäger et al. 2016: 12).

4 Die Regionalzeitung „Kölner Stadt-Anzeiger“

Zeitungen können anhand der Merkmale Erscheinungshäufigkeit (Periodizität), Verbreitungsgebiet und Vertriebsart beschrieben werden. Dabei werden Tages- und Wochenzeitungen, lokale, regionale und überregionale Zeitungen sowie Straßenverkaufs- und Abonnement-Zeitungen unterschieden (vgl. Sjurts 2005: 26).

Im Gegensatz zu überregionalen Zeitungen konzentriert sich die regionale Zeitung auf die Berichterstattung vor Ort. Um genauer auf Teilgebiete der Regionen eingehen zu können, enthält die Regionalzeitung meist einen Lokalteil entsprechend des Verteilungsgebietes. Die Regionalzeitung bildet den sogenannten Mantel (Zeitungsmantel) der Lokalausgabe, der den aktuellen, politischen Teil mit überörtlicher Bedeutung umfasst.

Der Kölner Stadt-Anzeiger ist eine regionale Tageszeitung und gehört zur Mediengruppe DuMont. Er erscheint in Köln und in den umliegenden Regionen: Euskirchen-Eifel, Leverkusen, Rhein-Sieg-Bonn, Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Erft. Das Regionalblatt erscheint montags bis samstags (vgl. DuMont 2017). Die Berichterstattung über die aktuellen Geschehnisse in Chorweiler, Ehrenfeld, Kölner Innenstadt, Kalk, Lindenthal, Mülheim, Nippes, Porz und Rodenkirchen findet sich im Lokalteil für die Stadt Köln. Für die anderen Regionen gibt es ebenfalls einen eigenen Lokalteil.

Der Kölner Stadt-Anzeiger ist in vier Abschnitte gegliedert, die verschiedene Ressorts umfassen. Der erste Teil beinhaltet die Ressorts Politik, Themen des Tages, Meinung und Land/Region. Im zweiten Teil finden sich die Ressorts Wirtschaft und Panorama. In diesem Ressort existiert auch eine Seite für junge Leser namens „DuDa.News“, die Themen für Kinder aufbereitet. Der dritte Teil vereint die Ressorts Sport und Kultur. Im abschließenden vierten Teil werden die Lokalnachrichten aus Köln wiedergegeben. Zusätzlich enthält der Kölner Stadt-Anzeiger eine Magazinausgabe, die bei der vorliegenden Arbeit allerdings aus dem Untersuchungsgegenstand ausgeschlossen wurde (vgl. KStA 2017).

Der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW) zufolge lag die Anzahl der verkauften Exemplare des Kölner Stadt-Anzeiger im dritten Quartal 1999 (3/1999) bei 425.864 Exemplaren. Im Jahr 2017 (3/2017) wurden noch 247.916 Ausgaben (inklusive ePaper und Auflage der Kölner Rundschau)

verkauft. Damit verzeichnet der Kölner Stadt-Anzeiger einen Rückgang von 177.948 Stück in den vergangenen 18 Jahren, was einem prozentualen Anteil von 40,48 % entspricht (vgl. IVW 2017).

Gesamt	3/2017	davon ePaper 3/2017	3/1999	+/-
Verbreitung	255.734	16.964	429.691	-40,48%
Verkauf	247.916	16.964	425.864	-41,79%
Abonnement	219.422	7.878	367.644	-40,32%
EV-Verkauf	14.154	49	56.206	-74,82%
EV-Lieferung	32.556	49	95.711	-65,99%
Remittenden	18.402		39.505	-53,42%
Bordexemplare			1.299	
Sonst. Verkauf	14.340	9.037	2.014	+612,02%
Druckauflage	272.649		479.172	-43,10%

Abbildung 4: Auflagenvergleich KStA 3/1999 und 3/2017 (aus: IVW 2017)

Der Kölner Stadt-Anzeiger kann als sogenanntes „quality paper“ identifiziert werden. Eine Qualitätszeitung behandelt bevorzugt politische, wirtschaftliche und kulturelle Themen, die von Journalisten referiert, kommentiert und interpretiert werden (vgl. Blum 2011: 10). Dies lässt sich auch im Kölner Stadt-Anzeiger finden. Zu den bekanntesten Zeitungen dieser Gattung zählen im deutschsprachigen Raum die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und die Süddeutsche Zeitung (SZ) (vgl. Haller 2017: 24).

Davon abzugrenzen sind die sogenannten Boulevardzeitungen (popular papers), deren Themenschwerpunkte auf prominente Personen, Sex, Kriminalität und Katastrophen gelegt sind. Die Berichterstattung erfolgt hier meist nicht objektiv und sachlich, sondern skandalisiert und emotionalisiert die Meldungen (vgl. Blum 2011: 10).

5 Methode und Analyse

5.1 Empirische Methode: Inhaltsanalyse

Zur Beantwortung der eingangs genannten Forschungsfrage, wie sich die Berichterstattung und die Kommentare zum Thema Flüchtlinge im Kölner Stadt-Anzeiger zwischen 2015 und 2017 darstellten und entwickelten, verwendet der Autor die empirische Methode der Inhaltsanalyse. Sie wurde ausgewählt, da sie sich gut für die Untersuchung fixierter Kommunikation eignet. Das Material wird durch ein systematisches, theorie- und regelgeleitetes Vorgehen analysiert, wodurch es Dritten ermöglicht wird, die Analyse zu verstehen, nachzuvollziehen und gegebenenfalls zu überprüfen (vgl. Mayring 2015: 12 f.). Werner Früh formuliert dies wie folgt: Die „Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen [...]“ (Früh 2017: 29). Auf die Anforderungen „systematisch“ und „intersubjektiv“ kann nach Früh auch verzichtet werden, da sie als allgemein anerkannte Wissenschaftsstandards gelten (vgl. ebd.). Die Inhaltsanalyse verfolgt nicht das Ziel, das Material ausschließlich als Selbstzweck zu untersuchen, sondern will Rückschlüsse auf die Realität und insbesondere auf die Kommunikation ziehen. Sie ist also eine „schlussfolgernde Methode“ (Mayring 2015: 13). Mayring bezieht sich dabei auf die Theorien amerikanischer Kommunikationsforscher wie Thomas Francis Carney in seinem 1972 erschienen Werk „Content Analysis: A Technique for Systematic Inference from Communications“ (vgl. Mayring 2015: 13).

Die Forschungsfrage wird mit Hilfe von Hypothesen konkretisiert, die in ein Kategoriensystem überführt und anhand dessen überprüft werden. Dazu wird das Kategoriensystem in einem Codebuch operationalisiert, das festlegt, nach welchen Kriterien und Regeln das Untersuchungsmaterial bearbeitet wird, und das die Untersuchung für Dritte transparent macht. Die Ergebnisse werden dadurch intersubjektiv nachvollziehbar und reproduzierbar sowie kritisierbar. Das Ergebnis der Codierung wird in einem Datenblatt festgehalten und später ausgewertet.⁶

⁶ Das Datenblatt befindet sich auf den Seiten XXVII bis XXXII im Anhang.

Im Folgenden werden das Untersuchungsmaterial beschrieben, die Analyseeinheiten definiert, anschließend das Kategoriensystem entwickelt und die Codieranweisungen formuliert.

5.2 Untersuchungsgegenstand

5.2.1 Untersuchungszeitraum

Der Zeitraum der Untersuchung umfasst die folgenden fünf Wochen:

31.08–05.09 2015, 04.01–09.01 2016, 05.09–09.09 2016, 02.01–07.01 2017 und 04.09–09.09 2017.

Die erste Septemberwoche 2015 stellte eine entscheidende Phase der Flüchtlingskrise dar. Merkels Ausspruch „Wir schaffen das“ vom 31. August und die von ihr am 4. September erlaubte Einreise tausender Flüchtlinge nach Deutschland waren Schlüsselergebnisse in der Flüchtlingspolitik und wurden in der Öffentlichkeit lebhaft und kontrovers diskutiert. Es konnte eine Welle der Hilfsbereitschaft beobachtet werden, die auch die Berichterstattung entscheidend prägte. Umfrageergebnisse zeigten eine positive Haltung gegenüber Asylsuchenden, legalen Möglichkeiten zur Einreise und dem Schutz vor fremdenfeindlichen Angriffen (vgl. Joffe: 2015).

Auch die Silvesternacht 2015/2016 am Kölner Dom beeinflusste die öffentliche Wahrnehmung von Flüchtlingen in hohem Maße. Sie war ein äußerst folgenreiches Ereignis für die Debatte über einen Kurswechsel in der Asylpolitik (vgl. Schorer und Schneider 2017: 156).

Vor diesem Hintergrund wurden die beiden Wochen untersucht, die auf die zwei genannten Schlüsselereignisse folgten: die erste Septemberwoche 2015 und die erste Januarwoche 2016. Um den weiteren Verlauf beobachten zu können und eine Referenz zu erhalten, wurden Folgeuntersuchungen im Abstand von einem Jahr durchgeführt, also jeweils in den ersten Septemberwochen 2016 und 2017 sowie in der ersten Januarwoche 2017.⁷

⁷ Durch die gezielte Auswahl bestimmter Wochen, die wiederum geprägt sind durch bestimmte Ereignisse, werden die Ergebnisse beeinflusst. Dies wird später kritisch reflektiert.

5.2.2 Auswahl der Artikel

Der Autor erhielt von der DuMont Mediengruppe alle Ausgaben des Kölner Stadt-Anzeigers in den festgelegten Zeiträumen im PDF-Format. Anschließend entfernte er alle vorläufigen Versionen, sodass nur die Artikel im Untersuchungsmaterial verblieben, die letztendlich abgedruckt wurden.

Die Suche nach den Artikeln, die Flüchtlinge zum Thema machen oder sie erwähnen, wurde mit Hilfe der Suchstrings Flücht* und Asyl* durchgeführt. Der Autor entschloss sich dazu, den zunächst geplanten Suchstring Migra*⁸ nicht zu nutzen, da es sich bei Menschen mit Migrationshintergrund in vielen Fällen nicht um Flüchtlinge handelt.

Texte von Presseagenturen⁹ und Artikel, die in Zusammenarbeit mit Presseagenturen verfasst wurden, sind nicht Teil des Untersuchungsmaterials¹⁰. Die von der Redaktion beziehungsweise vom Journalisten getroffene Auswahl von Agenturmeldungen sagt zwar durchaus etwas über den Journalismus des Kölner Stadt-Anzeigers aus, sie ist allerdings nicht so relevant für dessen Beurteilung wie Beiträge, die ausschließlich von Journalisten des Kölner Stadt-Anzeigers verfasst wurden. Gastkommentare wurden aus demselben Grund ausgeschlossen. Interviews wurden nicht untersucht, da sie die Schwerpunktsetzung und die Perspektive des Interviewten stärker widerspiegeln als die des Interviewers. Auch Leserbriefe, Anzeigen, Ankündigungen und der Wahlkalender wurden keiner Inhaltsanalyse unterzogen. Da sich die Bachelorarbeit mit der Flüchtlingskrise in Deutschland befasst, wurden auch die Artikel ausgeschlossen, die zwar die Flüchtlingskrise thematisieren, aber keinen Bezug zu Deutschland aufweisen.

Eine Nachricht ist eine Mitteilung eines aktuellen und allgemein interessierenden Sachverhaltes, die sich um Objektivität bemüht (vgl. Hooffacker und Meier 2017: 58). Der Bericht erweitert diese um Hintergründe und Zusammenhänge (vgl. ebd.: 118). Eine Reportage beschreibt ein Ereignis anschaulich und konkret. Sie kann als Ergänzung des Berichtes gesehen werden (vgl. ebd.: 121). Die Differenzierung dieser drei Textsorten gestaltet sich nicht immer leicht und ist zudem für diese Untersuchung nicht relevant. Im Folgenden werden alle Texte der Berichterstattung als Berichte bezeichnet. Sowohl Berichte als auch Kommentare erhalten in der vorliegenden Arbeit die Bezeich-

8 Suchstring für Migration.

9 Die Presseagenturen im Untersuchungsmaterial waren: dpa, AFP, epd, KNA und sid.

10 Dies gilt nicht für Fotos von Presseagenturen.

nung „Artikel“.¹¹ Bei einem Kommentar handelt es sich um eine Stellungnahme, bei der ein Journalist seine Meinung äußern kann und muss (vgl. Hooffacker und Meier 2017: 139). Dabei kann er wertende Formulierungen benutzen (vgl. ebd.: 141). Die Kommentare im Untersuchungsmaterial finden sich im Ressort „Meinung“ oder sind mit „Kommentar“ überschrieben.

Mit Hilfe dieses Vorgehens wurden insgesamt 181 Berichte und 37 Kommentare ermittelt.

5.2.3 Stichproben

Da eine Untersuchung aller ermittelten Artikel den Rahmen dieser Bachelorarbeit gesprengt hätte, wurde eine Teilerhebung vorgenommen. Eine Teilmenge wird auch als Stichprobe bezeichnet. Demgegenüber steht eine Vollerhebung, bei der sämtliche Elemente untersucht werden (vgl. Kauermann und Küchenhoff 2011: 6).

Kauermann und Küchenhoff unterscheiden zwischen zufälligen und nicht-zufälligen Verfahren einer Stichprobenziehung (vgl. ebd.: 7). Zufällige Verfahren sind nicht vom Verhalten einer Person und damit auch nicht von subjektiven Faktoren abhängig. Es handelt sich also bei einer Zufallsstichprobe um einen echten Zufallsprozess (vgl. ebd.: 11).

Der Autor hat sich dazu entschlossen, ein zufälliges Verfahren anzuwenden. Jede Stichprobe hat die gleiche Wahrscheinlichkeit, gezogen zu werden (vgl. ebd.: 13). Um eine solche Stichprobenziehung durchzuführen, muss zunächst eine Liste aller relevanten Medieninhalte angelegt werden (vgl. Rössler und Geise 2013: 273).

Die Stichproben¹² wurden mit Hilfe des Programms „R“ generiert. Dabei handelt es sich um eine Programmiersprache und -umgebung (vgl. Kauermann und Küchenhoff 2011: 247).

Der Autor verwendete folgenden Programmiercode zur Generierung der Zufallszahlen:

- „> sample (x, size, replace=F)“

Dabei stellt „x“ die Grundgesamtheit dar und „size“ die Stichprobengröße. Mit der Funktion „replace“ wird gesteuert, ob eine bereits gezogene Zufallszahl erneut gezogen

11 Es handelt sich um Informationsartikel beziehungsweise um Meinungsartikel.

12 Eine Stichprobe für jede Untersuchungswoche

werden kann. F steht in diesem Fall für FALSE, eine Zufallszahl kann nicht erneut gezogen werden (vgl. Kauermann und Küchenhoff 2011: 48).¹³

In der letzten Untersuchungswoche¹⁴ finden sich nur noch 15 Berichterstattungen zum Thema „Flüchtlinge“. Ursprünglich hatte der Verfasser geplant, aus jeder Woche 20 Berichterstattungen und zwei Kommentare zufällig zu generieren, sodass sich eine Anzahl von 100 Berichten und zehn Kommentaren ergeben hätte. Aufgrund der geringeren Anzahl von Berichten in der letzten Woche wurde jedoch auch in den anderen Wochen die Anzahl auf 15 Berichte reduziert; die Zahl der Kommentare wurde auf drei pro Woche erhöht, um die Repräsentativität zu erhöhen.

5.2.4 Analyseeinheiten

Mayring unterscheidet zwischen Codiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit. Erstere beschreibt die Festlegung des minimalen Textbestandteils, der unter eine Kategorie fallen kann. Die Kontexteinheit bezeichnet im Gegensatz dazu den maximalen Textbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann. Als Auswertungseinheit sind Textbestandteile anzusehen, die getrennt voneinander codiert werden (vgl. Mayring 2015: 15). Für diese Arbeit wird dies wie folgt definiert:

Als Codiereinheit wurde ein einzelner Artikel inklusive des Titels festgelegt. Der einzelne Artikel wurde im Kontext der fünf Untersuchungswochen analysiert. Alle untersuchten Artikel während des Untersuchungszeitraumes sind als Kontexteinheit anzusehen. Als Auswertungseinheit wurden einzelne Sätze oder einzelne Worte festgelegt.¹⁵

¹³ Zum Beispiel wird für die Untersuchungswoche 1 der Code „> sample (42, 15, replace = F)“ eingegeben. Es werden also 15 Elemente – in diesem Fall Berichte – aus X = 42 Berichten der ersten Untersuchungswoche gezogen, ohne dass eine Zufallszahl erneut gezogen werden kann.

¹⁴ 04.09 – 09.09.2017

¹⁵ Bei der Nennung des Wortes „Bürgerkriegsflüchtlinge“ wird beispielsweise der Themenbereich „Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale“ codiert.

5.3 Hypothesen und Forschungsfrage

Auf der Basis der Fachliteratur sowie vorangegangener inhaltsanalytischer Untersuchungen wurden für diese Arbeit folgende Hypothesen formuliert:

1. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger werden Berichte und Kommentare personalisiert.
2. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird über Frauen, Kinder und Familien geschrieben.
3. Wenn über Flüchtlinge geschrieben wird, dann dominieren durchgehend Politiker als Zitatgeber gegenüber Flüchtlingen, ehrenamtlichen Helfern sowie Experten und Fachkräften.
4. Wenn über Flüchtlinge geschrieben wird, dann sind diese im Verlauf der Flüchtlingskrise seltener auf Fotos abgebildet.
5. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird auf Fluchtursachen, ehrenamtliche Hilfe und kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen Bezug genommen.
6. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto mehr wird über die Kriminalität von Flüchtlingen und über Sicherheitsdebatten geschrieben.
7. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto mehr wird über die Finanzierung, die Unterbringung und die Begrenzung des Flüchtlingsstroms geschrieben.
8. Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird über Anschläge auf Flüchtlingsheime beziehungsweise aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge geschrieben.
9. Wenn es um Flüchtlinge geht, dann wird häufiger über den Arbeitsmarkt geschrieben als über Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtschicksale.

Diese Hypothesen wurden mit Hilfe der Inhaltsanalyse überprüft und dienen der Beantwortung der Forschungsfrage: Wie haben sich die Berichterstattung und die Kommentare im Kölner Stadt-Anzeiger in den Jahren 2015 bis 2017 über die in Deutschland ankommenden Flüchtlinge verändert?

5.4 Kategoriensystem

Das zentrale Instrument der Inhaltsanalyse ist das Kategoriensystem. Es repräsentiert ein theoretisches Gliederungsprinzip in Bezug auf die Forschungsfrage. Hinsichtlich der untersuchten Beiträge dient es der Identifizierung und Klassifizierung von einzelnen unterscheidbaren Merkmalen (vgl. Früh 2017: 145 f.). Die interessierenden Bedeutungselemente, die Früh auch als Dimensionen bezeichnet, sind in den Hypothesen enthalten und müssen mit Hilfe des Kategoriensystems messbar gemacht werden (vgl. ebd.: 146). Die Bildung des Kategoriensystems kann sowohl theoriegeleitet (deduktiv) als auch empiriegeleitet (induktiv) erfolgen. Bei der ersten Vorgehensweise werden von den Hypothesen und der Forschungsfrage ausgehend Hauptkategorien extrahiert, die den Kern des Kategoriensystems abbilden (vgl. ebd.: 148). Diese Kategorien werden also vorab festgelegt (vgl. Mayring 2015: 68). Bei der zweiten Vorgehensweise – der induktiven Kategorienbildung – erfolgt aus der Durchsicht des Materials eine Ausdifferenzierung in Unterkategorien und gegebenenfalls eine Ergänzung (vgl. Früh 2017: 148). Die Kategorien leiten sich hier direkt aus dem Untersuchungsmaterial ab und beziehen sich demnach nicht auf vorab formulierte Theorienkonzepte (vgl. Mayring 2015: 85). Mayring misst vor allem der zweiten Vorgehensweise eine große Bedeutung zu, da das Material ohne Vorannahmen des Forschers und ohne Verzerrung erfasst wird (vgl. ebd.: 86). Bei der Bildung des Kategoriensystems muss allerdings nicht zwangsläufig nur eine der beiden Methoden angewandt werden, sondern es empfiehlt sich laut Früh, beide Vorgehensweisen zu kombinieren (vgl. Früh 2017: 148). Dies ist auch in der vorliegenden Arbeit der Fall.

Die vorab theoriegeleitet erstellten Hauptkategorien wurden induktiv in verschiedene Unterkategorien differenziert. Einige zunächst geplante Kategorien wurden nach Sichtung des Materials wieder entfernt. Zum Beispiel wurden die verschiedenen Bezeichnungen für Flüchtlinge (Flüchtlinge, geflüchtete Menschen und andere) nicht untersucht.

Der Autor erhob zunächst Basisdaten und erfasste anschließend die inhaltlichen Kategorien. Die Daten wurden auf Nominalskalen-Niveau erhoben. Es fand eine Klassifizierung statt und anschließend wurden die Häufigkeiten ausgezählt (vgl. ebd.: 37). Bei den meisten Kategorien wurde das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein eines Merkmals erfasst und nur am Ende einer Woche die Häufigkeit gezählt. Lediglich bei der Kategorien der Zitatgeber wurde auch die Häufigkeit pro Artikel erfasst.

Die Basisdaten und die inhaltsbezogenen Kategorien ermöglichen es, sowohl quantitative als auch qualitative Aussagen über die Berichterstattung und die Kommentare des Kölner Stadt-Anzeigers in Bezug auf die Flüchtlingskrise zu treffen.

5.4.1 Basisdaten

Bei den formalen Codiereinheiten handelt es sich um physikalisch eindeutige Sachverhalte, die sich durch Messen und Zählen erheben lassen (vgl. Rössler 2017: 44). Für die Basisdaten wurden die folgenden Parameter festgehalten: *Berichtnummer* beziehungsweise *Kommentarnummer*, *Erscheinungsdatum*, *Seite*, *Ressort* und *Foto mit Flüchtlingen*.

Andere Merkmale wie „Autor“ und „Zeichenzahl“ wurden nicht erfasst, da sie keine relevanten Indikatoren zur Überprüfung der Hypothesen darstellen. Auch die journalistische Darstellungsform wurde nicht codiert. Durch die vorab festgelegte Artikelauswahl besteht das Untersuchungsmaterial nur aus Berichterstattung und Kommentaren, die in verschiedenen Tabellen erfasst wurden. Eine weitere Aufschlüsselung wurde nicht vorgenommen. Die Artikelnummer, das Erscheinungsdatum und die Seiten dienen der internen Orientierung.

Ressort:

In der vorliegenden Arbeit wird auf das Ressort zwar nicht näher eingegangen, es kann aber für weitere Untersuchungen von Interesse sein. Im untersuchten Material fanden sich die Ressorts: Politik, Themen des Tages, Meinung, Wirtschaft, Land/Region, Kultur, Panorama, Lokales und Wir helfen.¹⁶

Foto:

Zeitungen haben die Möglichkeit, ihre Inhalte durch den Einsatz von Illustrationen zu veranschaulichen, etwa in Form von Fotos, Landkarten, Infografiken und Karikaturen (vgl. Hooffacker und Meier 2017: 7). Zur Überprüfung der vierten Hypothese wurde das Vorhandensein von Fotos mit Flüchtlingen und deren Identifizierbarkeit codiert. Die individuelle Erkennbarkeit von Flüchtlingen stellt zudem einen Indikator für die erste Hypothese dar.

¹⁶ Das Ressort wird nur bei der Berichterstattung codiert. Alle Kommentare werden vom Kölner Stadt-Anzeiger im Ressort „Meinung“ geführt.

5.4.2 Inhaltsbezogene Kategorien

Die inhaltsbezogenen Kategorien dienen der Überprüfung der zuvor aufgestellten Hypothesen und machen den Kern der Arbeit aus. Sie filtern Themen, Inhalte und Aspekte aus dem Material heraus (vgl. Mayring 2015: 103). Der Autor hat theoriegeleitet folgende Hauptkategorien entwickelt: *Angesprochene Themen*, *Zitatgeber*, *Personengruppen* und *Personalisierung*. Anschließend wurden anhand der Materialsichtung die oben genannten Hauptkategorien durch Unterkategorien ausdifferenziert. Im Folgenden werden die einzelnen Kategorien detaillierter beschrieben.

- **Angesprochene Themen**

Das Setzen bestimmter Themenschwerpunkte und die gleichzeitige Vernachlässigung anderer wird auch als „Agenda – Setting“ bezeichnet. Erstmals formuliert wurde der Begriff im Jahr 1972 durch Maxwell E. McCombs und Donald L. Shaw in ihrem Aufsatz „The Agenda – Setting Function of Mass Media“ in der Zeitschrift „The Public Opinion Quarterly“, wobei sie sich unter anderem auf Überlegungen von Cohen beziehen. Dieser postulierte 1963: „[...] the press is significantly more than a purveyor of information and opinion. It may not be successful much of time in telling people what to think, but it is stunningly successful in telling readers what to think about“ (Cohen 1963: 13).

Medien respektive Journalisten haben durch die Wahl oder das Auslassen bestimmter Themen beziehungsweise durch deren Gewichtung einen Einfluss auf die Wahrnehmung des Publikums; insofern wird entweder Relevanz oder Bedeutungslosigkeit vermittelt (vgl. Pürer 2008: 14). „Readers learn not only about a given issue, but also how much importance to attach to that issue from the amount of information in a news story and its position“ (McCombs and Shaw 1972: 176). Auch E. M Rogers und J. W. Dearing betonen den gesellschaftlichen Einfluss von Agenda - Setting. Als Agenda verstehen beide eine Liste von Themen, die aufgrund ihrer Wichtigkeit in eine Rangfolge gebracht werden (vgl. Rogers und Dearing 1988: 565). Die Medien thematisieren und gewichten und beeinflussen damit mögliche Problemlösungsprozesse (vgl. Sell 2016: 121).

Bei der Untersuchung der Kategorie „Thema“ wurde kein Hauptthema identifiziert, sondern alle Themen mit Flüchtlingsbezug wurden erfasst. Es fand also eine Mehrfachcodierung statt.

Folgende neun Themenbereiche wurden unterschieden: Kulturelle Ereignisse¹⁷ mit der Beteiligung von Flüchtlingen; ehrenamtliche Hilfe; Kriminalität beziehungsweise Übergriffe von Flüchtlingen; Kriminalität beziehungsweise aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge; Finanzierung, Unterbringung und Bildung; Sicherheitsdebatte und Terror; Begrenzung des Flüchtlingsstroms; Fluchtschicksale, Fluchtrouten, Fluchtgründe; Arbeitsmarkt. Falls sich ein Thema diesen Themenbereichen nicht zuordnen ließ, wurde „Sonstiges“ codiert. Diese Unterkategorien wurden induktiv gebildet.

- **Zitatgeber**

Die Auswahl der Personen und Institutionen, die zu Wort kommen, spielt eine wesentliche Rolle in der Berichterstattung. Journalismus sollte darum bemüht sein, verschiedene Bereiche der Gesellschaft in ihrer Vielfalt darzustellen. Zwar kann keine unbegrenzte Vielfalt erwartet werden, doch sollten nicht überwiegend die gleichen Personen und Parteien mit ihren Einstellungen und Themen zu Wort kommen (vgl. Arnold 2008: 494). Erst durch die Beteiligung unterschiedlicher Positionen schafft Journalismus Offenheit für andere Meinungen und Lebenswelten und sorgt damit für einen höheren Inklusionsgrad der Gesellschaft (vgl. ebd.).

Als Zitatgeber wurden vom Autor Personen und Institutionen codiert, die direkt oder indirekt zu Wort kommen. Folgende Unterkategorien wurden (teilweise induktiv) gebildet: Politiker und Parteien; Flüchtlinge; Polizei/Strafverfolgungsbehörden; ehrenamtliche Helfer; Experten und Fachkräfte. Zitatgeber, die sich keiner der oben genannten Gruppen zuordnen lassen, wurden als „Sonstige“ codiert.

- **Personengruppen**

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge führt eine Statistik aller Asylantragsteller aufgeschlüsselt nach Alter und Geschlecht. Aus den Zahlen von 2016 lässt sich errechnen, dass Kinder bis 18 Jahre einen Anteil von 36,2 % haben. Frauen ab 18 Jahren haben einen Anteil von 19,5 % und Männer ab 18 Jahren einen Anteil von 44,3 %. Der Anteil von „jungen Männern“ (Alter 18–30 Jahre¹⁸) beträgt 27,8 % (vgl. BAMF 2017a: 22).

¹⁷ „Kulturell“ bezieht sich hier nicht auf eine umfassende Definition von Kultur als der Gesamtheit des vom Menschen Geschaffenen. Gemeint sind stattdessen Feste, Lesungen, Ausstellungen und andere.

¹⁸ Altersgruppe vom Autor gewählt

Der Autor untersuchte, ob sich diese Verteilung in den Artikeln abbildet und gegebenenfalls verändert. Er erfasste daher, ob Männer, Frauen, Kinder oder Familien genannt werden. Lag keine Unterscheidung nach Alter, Geschlecht oder Familienstand vor, wurde die Unterkategorie „Ohne Differenzierung“ codiert.

- **Personalisierung**

Neben der reinen Informationsvermittlung können Journalisten auch über eine personalisierte Berichterstattung den Lesern einen Zugang zu ihren Themen ermöglichen. Dieses Stilmittel bietet dem Rezipienten die Chance, die Perspektive zu wechseln und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Es handelt sich um den bewussten Versuch, anstelle von Strukturen oder Organisationen reale Personen in den Vordergrund zu stellen (vgl. Handstein 2016). Durch die Personalisierung soll die Relevanz von Nachrichten für das Publikum erhöht werden (vgl. ebd.). Die Personen sind also der rote Faden des Textes. Dies verlangt vom Journalisten eine andere Herangehensweise. Eine personalisierte Berichterstattung fokussiert auf individuelle Sichtweisen und Gefühlsregungen, stellt diese in den Kern der Erzählung und verschafft dem Leser so einen emotionalen Zugang.

Um der Frage nachzugehen, ob der Kölner Stadt-Anzeiger seinen Leser die Möglichkeit bietet, das Thema Flucht auch aus der Perspektive der Flüchtlinge zu erleben, wurde codiert, ob ein Artikel personalisiert ist oder nicht.

5.5 Codieranweisungen

Anmerkung:

Die Berichterstattung und die Kommentare werden getrennt voneinander codiert. So können später eventuelle Unterschiede leichter herausgearbeitet werden.

5.5.1 Basisdaten

<p>Berichtsnummer und Kommentarnummer</p> <p>Es wird die Artikelnummer eingetragen von 1–n. (Beispiel: Eintragung der Zahl 17 = Artikelnummer 17)</p>
<p>Seitenzahl</p> <p>Die eingetragene Zahl entspricht der Seite, auf der sich der Artikel befindet. (Beispiel: Eintragung der Zahl 8 – Artikel befindet sich auf Seite 8)</p>
<p>Erscheinungsdatum</p> <p>TT.MM.JJJJ (Beispiel: 31.08.2015)</p>
<p>Ressort</p> <p>1 = Politik 2 = Themen des Tages 3 = Wirtschaft 4 = Kultur 5 = Region/Land 6 = Panorama 7 = Lokales 8 = Wir Helfen 9 = Sonstiges (Beispiel: „Junge Zeiten“)</p>
<p>Foto</p> <p>0 = Kein Foto mit Flüchtlingen 1 = Flüchtling identifizierbar 2 = Kein Flüchtling identifizierbar</p>

CA 1: *Artikelnummer:*

Die Artikelnummer ergibt sich aus den erstellten Listen auf den Seiten XVI bis XXV im Anhang. Die Grundgesamtheit wurde in fünf Untersuchungszeiträume gegliedert. Innerhalb dieser wurde den Artikeln eine Ziffer von 1–n zugeordnet.

In den grau hinterlegten Feldern finden sich die Berichte beziehungsweise Kommentare, die durch die einfache Zufallsziehung generiert wurden.

CA 2: Es werden nur Fotos mit Personen, die als Flüchtlinge erkennbar sind, untersucht. Andere Illustrationen bleiben unberücksichtigt.

CA 3: *Fotos*

In dieser Kategorie erfolgt eine Einfachcodierung. Auch wenn mehrere Fotos mit Flüchtlingen vorkommen, wird nur einmal codiert.

CA 4: *Flüchtling identifizierbar:*

Identifizierbar wird codiert, wenn der Leser weiß, um welchen Flüchtling es sich handelt. Dieser wird ihm im Text und/oder durch die Bildunterschrift vorgestellt.

Ausnahme: Der genannte Name entspricht nicht dem tatsächlichen Namen der Person. In diesem Fall wird „nicht identifizierbar“ codiert.

CA 5: *Kein Flüchtling identifizierbar:*

Nicht identifizierbar bedeutet, dass der Leser bei keinem der Flüchtlinge weiß, um wen es sich handelt. Er hat über die abgebildete Person beziehungsweise die Personen keine personenbezogenen Informationen. Dies kann auch der Fall sein, wenn der Flüchtling (die Flüchtlinge) deutlich zu erkennen ist/sind.

5.5.2 Angesprochene Themen

Allgemeine Codieranweisung für die Kategorie „Angesprochene Themen“

CA 1: Es werden nur die Themen codiert, die einen direkten Bezug zum Flüchtlingsthema aufweisen. Alle weiteren angesprochenen Themen bleiben unberücksichtigt.

Ankerbeispiel:

1) Titel: **Die Kleinen kämpfen um den dritten Platz**

„[S]ie begannen mit den liegengebliebenen Themen Digitalisierung, Bildung, und Rente [...]. Nach einer halben Stunde kam die Runde dann doch auf die Flüchtlingspolitik.“

Digitalisierung, Bildung und Rente werden also nicht codiert.

CA 2: Es sind Mehrfachnennungen möglich, jedes Thema wird aber nur einmal erfasst, auch wenn es mehrfach angesprochen wird. Es muss kein

Hauptthema identifiziert werden. Auch sonstige Themen werden nur einmal codiert.

CA 3 Wird ein Thema angesprochen, erhält es im Kategoriensystem die Ziffer 1. Wird das Thema nicht angesprochen, wird dies mit einer 0 erfasst.

Einteilung der Themenbereiche

Kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen

Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit

Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen

Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge

Finanzierung, Unterbringung und Bildung

Sicherheitsdebatte und Terror

Begrenzung des Flüchtlingsstroms

Fluchtschicksale, Fluchtrouten, Fluchtgründe

Arbeitsmarkt

Sonstiges

Codieranweisungen für die gewählten Themenbereiche

CA 3: *Kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen:*

Als kulturelle Ereignisse werden Feste, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen und Ähnliches codiert, bei denen Flüchtlinge im Mittelpunkt stehen oder in irgendeiner Weise beteiligt sind beziehungsweise thematisiert werden.

Ankerbeispiel:

1) Titel: **Schlange stehen für Musik und Kunst**

„Die Fotografin Ulrike Fackert war mit ausdrucksstarken und nachdenklichen Fotografien im Kapellchen vertreten. Sie hatte Flüchtlinge von der Turnhalle Mainstraße mit der Kamera festgehalten“

CA 4: *Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit:*

Das Thema wird codiert, wenn es um engagierte Einzelpersonen, Vereine und Initiativen geht, die unentgeltlich Flüchtlinge unterstützen, zum Beispiel durch Spendensammlungen. Wenn nicht eindeutig erkennbar ist, dass die Leistungen unentgeltlich erbracht werden, wird das Thema nicht codiert.

Ankerbeispiel:

1) Titel: **Dankeschön für engagierte Kölner**

„Den ersten ausgelobten Sonderpreis „Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe“ vergab die Stadt an das Netzwerk ‚Willkommenskultur Köln‘ [...]“

CA 5: *Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen:*

Das Thema wird codiert, wenn es um Diebstahl, Raub, sexuelle Übergriffe oder andere Straftaten durch Flüchtlinge geht. Auch wenn im Artikel betont, wird, dass man Flüchtlinge nicht mit Straftaten in Verbindung bringen dürfe, wird das Thema trotzdem codiert, da Flüchtlinge im Zusammenhang mit Kriminalität erwähnt werden.

Wird kein explizierter Zusammenhang zur Flüchtlingsthematik hergestellt – zum Beispiel durch die Verwendung des Begriffs „nordafrikanische Männer“ – wird das Thema nicht erfasst.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **170 Anzeigen, 350 Stunden auf Video**
„Dem Vernehmen nach ermittelt die Polizei schon seit längerem gegen organisierte Banden aus Marokko, Tunesien und Algerien, die über die Balkanroute als angebliche Flüchtlinge nach Deutschland kommen“.

CA 6: *Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge:*

Das Thema wird codiert, wenn es um tätliche Angriffe auf Flüchtlinge und/oder Flüchtlingsunterkünfte geht.

Rechtsextremistische und fremdenfeindliche Einstellungen (Hass, Vorurteile) werden dabei nicht codiert.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Böller waren mit „Pegida“ beschriftet**
Der Angriff mit Feuerwerkskörpern auf eine Flüchtlingsfamilie in Mülheim am Samstagabend hat offenbar einen fremdenfeindlichen Hintergrund.

CA 7: *Finanzierung, Unterbringung, Bildung:*

Das Thema wird codiert, wenn es um Kosten, die Verteilung der finanziellen Lasten, Unterkünfte, Schulunterricht für Flüchtlingskinder in Deutschland und ähnliche Themen geht. Dazu gehören beispielsweise Debatten über Taschengeld, Gutscheinsysteme oder Leistungen der Kommunen.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Gabriel: In NRW entscheidet sich Deutschlands Zukunft**
„Die Kommunen sollen nach dem Willen der SPD deutlich von den Kosten für die Unterbringung von Flüchtlingen entlastet werden“.

CA 8: *Arbeitsmarkt:*

Das Thema Arbeitsmarkt wird codiert, wenn es um Arbeitsplätze, Berufsausbildung, Mindestlohn oder Ähnliches geht.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Ausbildungsplätze bleiben immer öfter unbesetzt**
„[...] ‘Viele haben einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen durch den Zugang von geflüchteten Menschen vorhergesagt.“

CA 9: *Sicherheitsdebatte und Terror:*

Das Thema wird codiert, wenn die Terrorgefahr durch Flüchtlinge, Anschläge, Abschiebungen von Straftätern oder Schutzmaßnahmen gegen kriminelle Übergriffe thematisiert werden.

Bezieht sich die Terrorgefahr nicht eindeutig auf Flüchtlinge (zum Beispiel islamistischer Terror), wird das Thema nicht codiert. Nicht codiert werden auch Sicherheitsdebatten und Maßnahmen in Bezug auf Rechtsextremismus.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Zwei Meinungen, zwei Vorschläge**
„Ausdrücklich unterstützt Gabriel eine Erleichterung der Abschiebehaft für nicht aufenthaltsberichtigte Gefährder. Damit ist die Debatte über die Konsequenz des Weihnachtsmarkt-Anschlags auf höchster politischer Ebene eröffnet.“

CA 10: *Begrenzung des Flüchtlingsstroms:*

Das Thema wird codiert, wenn es um die Obergrenze, Einwanderungsgesetze, sichere Herkunftsländer, Abschiebungen und Ausreisezentren geht, also Begrenzungsmaßnahmen seitens der deutschen Regierung beziehungsweise der deutschen Behörden.

Ausgenommen sind Abschiebungen als Sicherheitsmaßnahme gegenüber Straftätern und Gefährdern, dann wird das Thema in der Kategorie „Sicherheitsdebatte und Terror“ codiert.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Merkel räumt Mitschuld ein**
„Neben [...] der Definition weiterer Länder als sichere Herkunftsstaaten, in die leichter abgeschoben werden kann, sei dies die Einführung einer Obergrenze.“

CA 11: *Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale:*

Das Thema wird codiert, wenn beispielsweise Ursachen der Flucht, die Fluchtrouten, die entsprechenden Transportmittel und die Gefahren auf den Fluchtwegen angesprochen werden. Auch mit der Bezeichnung „Bürgerkriegsflüchtlinge“ wird auf die Fluchtgründe Bezug genommen, weshalb auch hierfür eine Codierung erfolgt.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Balkanroute**
„Für den langen Weg nach Deutschland benutzen die Flüchtlinge bestimmte Wege. Einer davon heißt 'Balkanroute'.“

CA 12: *Sonstiges:*

Ist die Zuordnung zu den oben genannten Themenbereichen nicht möglich, wird die Kategorie „Sonstiges“ genutzt. Beispiele hierfür sind demografischer Wandel, die Flüchtlingspolitik der EU und der EU-Mitgliedstaaten, Medien, Tourismus, die Polizeiarbeit während der Silvesternacht, Integration und andere.

Ankerbeispiele:

- 1) Titel: **Merkel erbost über Ungarn**
„Angela Merkel ermahnte Ungarn, die Genfer Konventionen einzuhalten“
- 2) Titel: **Ein unerträgliches Bild ertragen**
„Ein häufiger Vorwurf an die Medien lautet, es gehe ihnen bei der Verwendung schockierender [Flüchtlings-] Bilder immer nur um Quote [...].“

5.5.3 Zitatgeber

Definition: Zitatgeber sind identifizierbare Aussageträger im Bericht oder im Kommentar. Es handelt sich dabei um sprechende Personen, Gruppen, Institutionen.

Allgemeine Codieranweisung für die Kategorie „Zitatgeber“**CA 1: *Wodurch erkennt man Zitatgeber?***

Wird ein Zitatgeber direkt zitiert, so ist dies im Artikel durch ein Verb des Redens, meist im Präsens oder im Imperfekt (sagt/sagte, behauptet/behauptete), gekennzeichnet. Direkte Zitate sind durch Anführungszeichen erkennbar.

Ankerbeispiel

- 1) Titel: **„Wir schaffen auch das“**
„‘Die meisten von uns‘ sagt Merkel, 'kennen das zum Glück nicht.'“

CA 2: *Wodurch erkennt man Zitatgeber?*

Wird ein Zitatgeber indirekt zitiert, so ist dies durch die Nutzung des Konjunktivs gekennzeichnet. Beispiele: „habe“ und „sei“. Vorangestellte Adverbien und Präpositionen wie „demzufolge“, „nach“ oder „laut“, weisen ebenfalls auf indirekte Zitatgeber hin.

Ankerbeispiel

- 1) Titel: **„Wir schaffen auch das“**
„In Deutschland lebe man gleichzeitig doch in sehr guten Verhältnissen sagt Merkel.“

CA 3: *Wodurch erkennt man Zitatgeber?*

Wird eine Quelle zitiert, die wiederum einen Zitatgeber zitiert, wird dies ebenfalls codiert.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Weltpresse schreibt über Angriffe in Köln**
„Die englische BBC verweist darauf, dass führende Politiker die Deutschen mahnten, die Gewalt jetzt nicht mit der Ankunft der mehr als eine Millionen Flüchtlinge in Verbindung zu bringen.“

CA 4: Die Codierung der Zitatgeber bezieht sich auf den gesamten Artikel, das heißt es werden alle Zitatgeber erfasst.

CA 5: Wird derselbe Sprecher mehrmals genannt, wird er trotzdem nur einmal codiert. Dies trifft auch dann zu, wenn die betreffende Person durch bedeutungsgleiche Bezeichnungen beschrieben wird.

Beispiel

- 1) Bundeskanzlerin und Angela Merkel.
- 2) Luxemburger Richter und EuGH

CA 6: Mehrfachnennungen sind möglich. Zitatgeber einer Gruppe (siehe unten) werden einzeln erfasst und gezählt. Die Arbeit untersucht so nicht nur, welche Gruppen von Akteuren zu Wort kommen, sondern auch wie oft.

CA 7: Werden mehrere Akteure in einer Aufzählung genannt, wird jeder Zitatgeber einzeln erfasst.

Ankerbeispiel:

- 1) Titel: **Schnellere Verfahren und weniger Bürokratie**
„Parteichef Sigmar Gabriel, Fraktionschef Thomas Oppermann und

Außenminister Frank-Walter Steinmeier haben sich klar für das Vorhaben ausgesprochen.“

Es handelt sich also um drei Zitatgeber.

CA 8: Wird die Tatsache genannt, dass sich eine Person äußert, nicht aber der Inhalt ihrer Äußerung zitiert, wird dies nicht codiert.

CA 9: Unbestimmte Personengruppen und Gerüchte werden nicht codiert. Im Artikel ist dies meist gekennzeichnet durch Umschreibungen wie: „laut xy“, „Hinweise besagen“ oder „in Berlin munkelt man“.

Ankerbeispiel

- 1) Titel: **Herkunft von Verdächtigen in Köln vertuscht**
„[...] mit der sinngemäßen Begründung, dies sei ‚politisch heikel‘, soll der Verfasser der WE-Meldung darauf verzichten haben.“

Es wird kein Zitatgeber codiert.

CA 10: Werden in einem Beitrag eine Behörde/Partei und auch deren Sprecher/Vorstände zitiert, werden diese als zwei unterschiedliche Quellen behandelt.

Beispiel:

- 1) SPD und SPD-Vorstand. Im Datenblatt werden zwei Zitatgeber codiert.

CA 11: Ergibt sich aus dem Zusammenhang, dass sich die Parteienennung und die Namensnennung auf dieselbe Person beziehen, werden diese nicht wie in Codieranweisung 10 als zwei unterschiedliche Quellen codiert.

Ankerbeispiel

- 1) „Oppositionspolitiker von CDU und FDP warfen dem Innenminister vor, er zeichne das Bild einer ‚multiplen Hilflosigkeit‘ des Rechtsstaats‘, so der CDU-Abgeordnete Gregor Golland. Der FDP-Fraktionsvize Joachim Stamp sprach von einem ‚Offenbarungseid‘ [...].“

Identifizierte Zitatgeber:

Politiker und Parteien

Ehrenamtliche Helfer

Flüchtlinge

Polizei/Strafverfolgungsbehörden

Experten und Fachkräfte

Sonstige

Codieranweisungen für die identifizierten Zitatgeber

CA 12: *Politiker und Parteien*

Die „Regierung“ wird als politische Institution erfasst und somit nur mit einem Strich im Codebuch versehen, anstelle von drei (CDU, CSU und SPD).

CA 13: *Ehrenamtliche Helfer*

Einzelpersonen, Vereine und Initiativen, die unentgeltlich Flüchtlinge unterstützen, werden als „ehrenamtliche Helfer“ codiert.

Ausgenommen sind hauptamtliche Mitarbeiter dieser Vereine und Initiativen. Diese werden als Fachkräfte/Experten codiert.

CA 14: *Polizei/Strafverfolgungsbehörden*

Codiert werden Polizeisprecher, Polizeipräsident und weitere. Zu den Strafverfolgungsbehörden gehören Staatsanwaltschaften und Strafgerichte. Handelt es sich jedoch um Verwaltungsgerichte, werden diese unter „Sonstiges“ codiert.

CA 15: *Experten und Fachkräfte*

Experten und Fachkräfte sind Personen, denen im Artikel aufgrund ihrer Ausbildung und Berufserfahrung eine Kompetenz zum Thema zugeschrieben wird. Manchmal werden sie explizit als „Experten“ bezeichnet. Hauptamtliche Mitarbeiter von Vereinen und Institutionen werden als Fachkräfte codiert.

Ankerbeispiel

1) Titel: **Heim für Hilfesuchende**

„Der Leiter des Caritas Zentrums Ludger van Elten fungiert zugleich als Sozialraumkoordinator, eine Art Knotenstelle im Netzwerk [...]. 'Das merken wir auch in unseren Beratungen' sagte van Elten.“

2) Titel: **Im Klassenzimmer angekommen**

„800 000 Flüchtlinge kommen in diesem Jahr wohl in Deutschland an, Experten schätzen, dass etwa ein Drittel davon – 270 000 – Kinder sind.“

CA 16: *Sonstige*

Als sonstige Zitatgeber werden alle Personen oder Gruppen codiert, die sich nicht den oben genannten Personen oder Gruppen zuordnen lassen. Beispiele sind Augenzeugen und anderweitig Beteiligte, Unternehmenssprecher, Künstler, Justizbehörden, andere Zeitungen und Bürgerinitiativen, die sich nicht mit der Unterstützung von Flüchtlingen befassen.

Ankerbeispiel

- 1) Titel: **Tausende feiern Karneval im Sommer**
„Endlich mal Karneval feiern bei gutem Wetter“, schwärmte eine Froschkönigin.“

5.5.4 Personengruppen

Allgemeine Codieranweisung für die Kategorie „Personengruppen“

- CA 1: Es werden hier nur Flüchtlinge in die verschiedenen Gruppen eingeteilt. Andere Menschen bleiben unberücksichtigt.
- CA 2: Es findet eine Einfachcodierung statt.
- CA 3: Lässt sich eine Personengruppe identifizieren, erhält sie im Kategoriensystem die Ziffer 1. Wird eine Personengruppe nicht angesprochen wird dies mit einer 0 erfasst.

Einteilung der Personengruppen:

Männer
Frauen
Kinder
Familien
Ohne Differenzierung

Codieranweisungen für die identifizierten Personengruppen

- CA 4: *Familien*
Familien werden codiert, wenn Flüchtlingsfamilien oder zwei und mehr Angehörige einer Familie in direktem Zusammenhang genannt werden.

Ankerbeispiel

- 1) Titel: Ein unerträgliches Bild ertragen
„Aylan fehlt. Für immer. Er fehlt seinen Eltern, seinen Geschwistern [...]“

- CA 5: *Ohne Differenzierung*
Wird nicht nach Geschlecht und Alter unterschieden, wird „Ohne Differenzierung“ codiert. Beispiele hierfür sind: die Flüchtlinge, Flüchtlingsschiffe, die Asylbewerber etc.

5.5.5 Personalisierung

Allgemeine Codieranweisungen für die Kategorie „Personalisierung“

CA 1: *Woran erkennt man einen personalisierten Beitrag?*

Ein Beitrag ist dann personalisiert, wenn eine Flüchtlingsperson oder mehrere Flüchtlingspersonen im Mittelpunkt steht/stehen. Diese werden dem Leser mit Namen, gegebenenfalls Alter und persönlichen Daten wie Wohnort oder Beruf vorgestellt.

CA 2: *Woran erkennt man einen personalisierten Beitrag?*

Ein personalisierter Beitrag wird als vorhanden codiert, wenn das Schicksal von Einzelpersonen im Vordergrund steht.

CA 3: *Woran erkennt man einen personalisierten Beitrag?*

Abstrakte Sachverhalte werden auf konkrete Einzelfälle heruntergebrochen und anhand von persönlichen Schicksalen oder repräsentativen Ereignissen dargestellt.

CA 4: Es findet eine Einfachcodierung statt

CA 5: Ist eine Personalisierung im Beitrag enthalten, erhält er im Codebuch die Ziffer 1, andernfalls 0.

Ankerbeispiel

1) Titel: **Auf der Flucht in Ungarn gedemütigt**

„Sardar Haji ist ein schmaler Mann, fast schwächlich. Sein rechtes Auge wirkt wie zugenäht [...]. Beim Gehen pendelt seine steife Beinprothese in einem Halbkreis nach außen, jeder der Schritte ein Kraftakt.“

6 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Gesamtergebnisse aus fünf Wochen mit jeweils 15 Berichten und drei Kommentaren nach Kategorien aufgeschlüsselt. Der Verlauf über den gesamten Zeitraum wird in Kapitel 6.3 im Zusammenhang mit der Überprüfung der Hypothesen beschrieben. Die Ergebnisse entstammen den eingetragenen Daten in den Tabellen im Anhang.

6.1 Ergebnisse Berichterstattung

Die Untersuchung von Themen, Zitatgebern, Personengruppen und Personalisierung als Stilmittel ergaben folgende Ergebnisse:

Am häufigsten wurden Themen aus dem Bereich „Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale“ angesprochen, insgesamt in 20 Berichten entsprechend 26 %. An zweiter Stelle folgt die Themengruppe „Finanzierung, Unterbringung und Bildung“, in 16 Berichten (ca. 21 %). In 15 Berichten wurde das Thema „Begrenzung des Flüchtlingsstroms“ angesprochen (20 %). An vierter und fünfter Stelle rangieren die Themen „ehrenamtliche Hilfe“ mit zwölf Berichten und „Sicherheitsdebatte & Terror“ mit elf Berichten. In jeweils acht Berichten wurden die Themen „kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen“ und „Kriminalität von Flüchtlingen“ angesprochen, damit in 10 % der Berichte. Danach folgt das Themengebiet „Arbeitsmarkt“ in sechs Berichten (8 %). Am seltensten wurden „Übergriffe/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge“ erwähnt. Dies erfolgte in vier Berichten, was einen prozentualen Anteil von ca. 5 % ausmacht. In 18 Berichten wurden andere Themen behandelt, die in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst wurden.

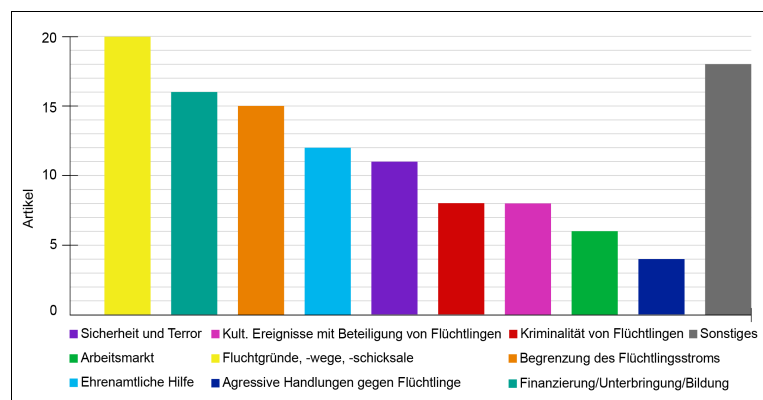


Abbildung 5: Häufigkeit der Themen in den Berichten

Insgesamt wurden 211 Zitatgeber codiert (100 %). Davon waren 110 Politiker oder Parteien; sie machen den größten Anteil aus (52 % der Zitatgeber). Am zweithäufigsten kamen Strafverfolgungsbehörden zu Wort; sie wurden 18 Mal codiert (8,5 %). An dritter Stelle rangieren Experten und Fachkräfte mit elf Nennungen (entsprechend 5,2 %), dicht gefolgt von den Flüchtlingen, die neunmal codiert wurden (4,2 %). Am seltensten wurden ehrenamtliche Helfer zitiert. Diese wurden siebenmal codiert, in sieben verschiedenen Berichten (3,3 %). Insgesamt fanden sich 56 (26,5 %) sonstige Zitatgeber.

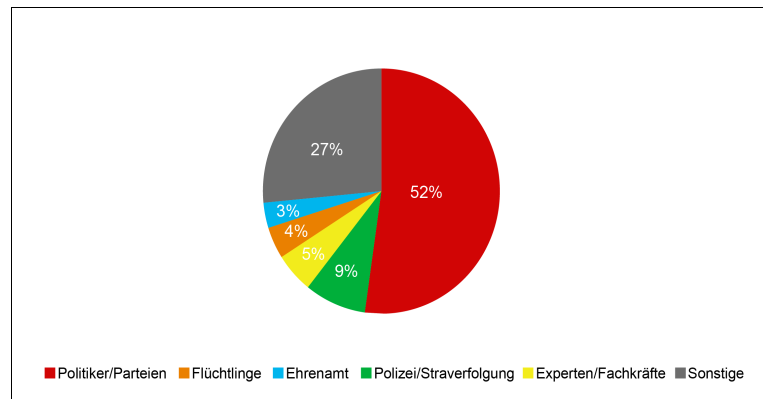


Abbildung 6: Verhältnis der Zitatgeber in den Berichten

Die Untersuchung der Personengruppen ergab, dass in 69 Berichten Flüchtlinge als Gruppe ohne Unterscheidung von Geschlecht, Alter, Familienstand thematisiert wurden. Das sind 92 % aller Berichte. Wenn eine Differenzierung erfolgte, dann wurden Männer am häufigsten – nämlich in elf Berichten – genannt (14,6 %), gefolgt von Kindern, auf die in acht Berichten eingegangen wurde (10,6 %). Familien und Frauen wurden seltener thematisiert, Familien dreimal (4 %) und Frauen zweimal (2,6 %). Aufgrund der Mehrfachcodierung ergibt sich eine Anzahl von über 100 %. Werden die Ergebnisse auf die Gesamtzahl aller 93 Nennungen von Flüchtlingen bezogen, ergibt sich folgendes Bild mit abweichenden Prozentzahlen:

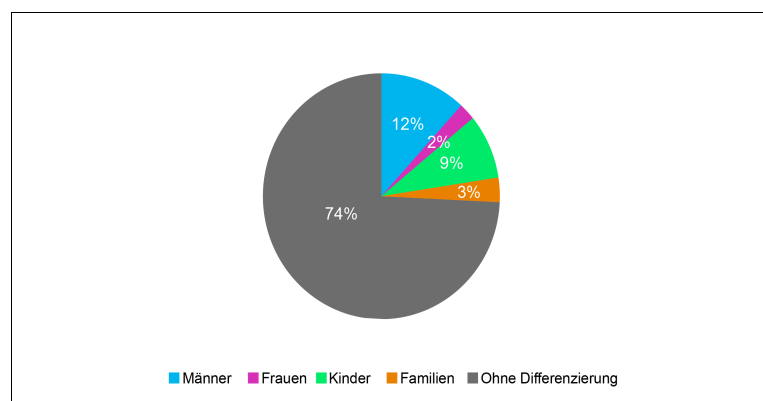


Abbildung 7: Verhältnis der Personengruppen in den Berichten

Die Untersuchung der Fotos mit Flüchtlingen ergab, dass sie in neun der 75 Berichte eingesetzt wurden, also in 12 %. Auf fünf Fotos konnte die Identität des Flüchtlings oder der Flüchtlinge festgestellt werden, das heißt dem Leser wurden im Text oder in der Bildunterschrift individuelle Personen vorgestellt.

Insgesamt waren nur vier Berichte (also 5,3 %) personalisiert. Sie wurden alle von einem Foto mit einem identifizierbaren Flüchtling begleitet.

6.2 Ergebnisse Kommentare

Die am häufigsten genannten Themen in den Kommentaren waren „Finanzierung, Unterbringung und Bildung“ und „Sicherheitsdebatte und Terror“. Sie wurden je dreimal, also in 20 % der Fälle, angesprochen. Einen Anteil von jeweils 13,3 % (entsprechend zwei Kommentaren) hatten die Themenbereiche „Kriminalität von Flüchtlinge“, „Begrenzung des Flüchtlingsstroms“ und „Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtschicksale“. Sie waren jeweils in zwei Kommentaren vertreten. Nur einmal wurden die Themen „Kriminalität gegen Flüchtlinge“ und „Arbeitsmarkt“ angesprochen (6,6 %). Sonstige Themen kamen in neun Kommentaren vor. Aufgrund der Mehrfachnennungen ergibt sich eine Prozentzahl, die größer ist als 100 %.

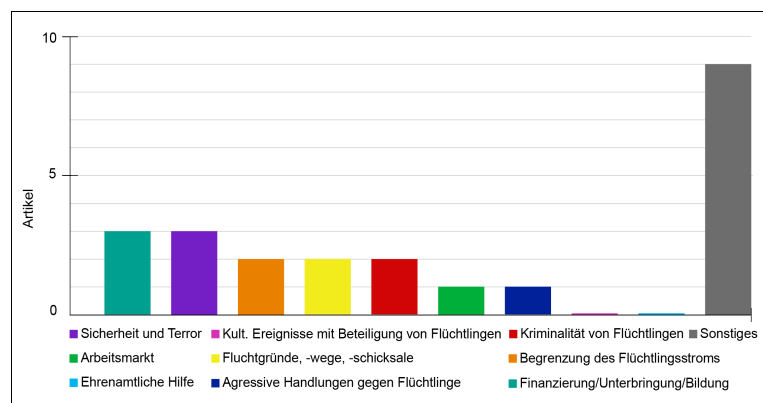


Abbildung 8: Häufigkeit der Themen in den Kommentaren

Insgesamt wurden 31 Zitatgeber codiert, davon waren 26 Politiker und Parteien, was einen Anteil von 83,9 % ausmacht. Strafverfolgungsbehörden und ehrenamtliche Helfer kommen in jeweils einem Kommentar zu Wort (3,2 %). „Flüchtlinge“ sowie „Experten und Fachkräfte“ wurden nicht zitiert. Sonstige Zitatgeber wurden dreimal codiert (9,7 %).

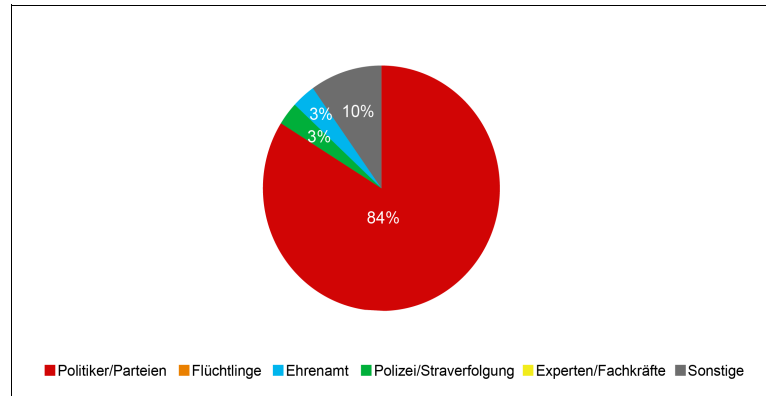


Abbildung 9: Verhältnis der Zitatgeber in den Kommentaren

In allen 15 Kommentaren wurden die Flüchtlinge als Gruppe angesprochen. Männer wurden in zwei Kommentaren zusätzlich erwähnt, also in 13,3 % der Fälle. Kinder und Familien wurden je einmal erwähnt (6,6 %). In keinem Kommentar wurde die Gruppe der Frauen genannt.

Kein Kommentar benutzte eine Personalisierung oder ein Foto von einem Flüchtling.

6.3 Überprüfung der Hypothesen

Anhand der Auswertung werden in diesem Kapitel die einzelnen Hypothesen geprüft und darauf aufbauend die Forschungsfrage beantwortet.

6.3.1 Prüfung der ersten Hypothese

Hypothese 1: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger werden Berichte und Kommentare personalisiert.

Da lediglich in der ersten und in der letzten Woche jeweils zwei Berichte personalisiert wurden, kann die Hypothese weder bestätigt noch widerlegt werden. Die vier personalisierten Berichte enthielten jeweils ein Foto mit einem identifizierbaren Flüchtling. Im Allgemeinen zeigt sich allerdings, dass die Flüchtlinge als individuelle Menschen selten im Mittelpunkt standen.

	Aug./Sep. 2015	Jan. 2016	Sep. 2016	Jan. 2017	Sep. 2017
Personalisierte Berichterstattung	2	0	0	0	2

Tabelle 1: Personalisierung in den Berichten

Bei den Kommentaren fand sich keine Personalisierung.

6.3.2 Prüfung der zweiten Hypothese

Hypothese 2: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird über Frauen, Kinder und Familien geschrieben.

Die Hypothese bestätigt sich in der Berichterstattung für Kinder und Familien. In vier Berichten der ersten Woche wurden Kinder angesprochen und in zwei Berichten Familien. Zusammen wurden sie also sechsmal thematisiert. In den übrigen vier Wochen wurden Kinder insgesamt nur noch viermal genannt und Familien einmal. Für die Personengruppe der Frauen lässt sich solch Trend nicht nachweisen. Sie wurden in der ersten und in der vierten Woche jeweils einmal genannt, ansonsten gar nicht.

Männer wurden besonders häufig in der Woche nach der Silvesternacht 2015/2016 erwähnt, nämlich in vier Berichten. Auch ein Jahr nach den Übergriffen waren sie mit

drei Nennungen vertreten, allerdings entgegen den Erwartungen des Autors nicht mit Bezug auf die erwähnten Ereignisse im Vorjahr, sondern in einem anderen Kontext.¹⁹ In der ersten und in der dritten Woche wurden Männer jeweils nur einmal genannt. Die letzte Untersuchungswoche liegt mit zwei Nennungen dazwischen.

Überwiegend wurde von Flüchtlingen ohne weitere Differenzierung gesprochen. Dies war in 69 Berichten der Fall.

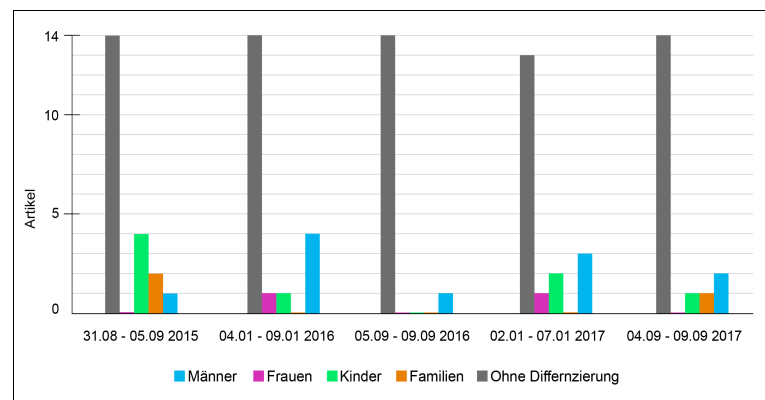


Abbildung 10: Verhältnis der Personengruppen in den Berichten
(absolute Zahlen)

Für die Kommentare kann die zweite Hypothese nicht bestätigt werden. Da nur selten nach Geschlecht oder Alter unterschieden wurde, ist ein Trend nicht abzulesen. Frauen wurden überhaupt nicht, Kinder und Familien jeweils nur in einem Kommentar in der zweiten Untersuchungswoche genannt. Männer tauchten, ähnlich wie in der Berichterstattung, in der zweiten Woche (die Woche nach den „Silvesterereignissen“) und ein Jahr später jeweils einmal auf.

6.3.3 Prüfung der dritten Hypothese

Hypothese 3: Wenn über Flüchtlinge geschrieben wird, dann dominieren durchgehend Politiker als Zitatgeber gegenüber Flüchtlingen und ehrenamtlichen Helfern sowie Experten und Fachkräften.

Nach der Definition des Autors fanden sich 211 Zitatgeber, davon waren 110 Politiker. Sie führen mit weitem Abstand, gefolgt von „Polizei/Strafverfolgungsbehörden“, die 18 Mal als Zitatgeber codiert wurden. Noch seltener wurden Experten und Fachkräfte (11), Flüchtlinge (9) und Ehrenamtliche (7) zitiert. Das heißt, Vertreter aus der Politik wurden etwa zwölfmal häufiger zitiert als die betroffenen Flüchtlinge und beinahe 16 Mal häufiger

¹⁹ Ein Gefährder, ein Attentäter und ein Freund einer Flüchtlingsfrau.

ger als die Ehrenamtlichen, die sich für sie einsetzen. Auffallend ist, dass Flüchtlinge in der Woche nach den Silvesterereignissen gar nicht zu Wort kamen. Auch bei den Experten und den ehrenamtlichen Helfern fand sich in diesem Zeitraum jeweils nur ein Zitatgeber. Die Strafverfolgungsbehörden waren in dieser Woche mit zwölf Nennungen überdurchschnittlich vertreten, sogar stärker als Politiker und Parteien mit elf Nennungen.

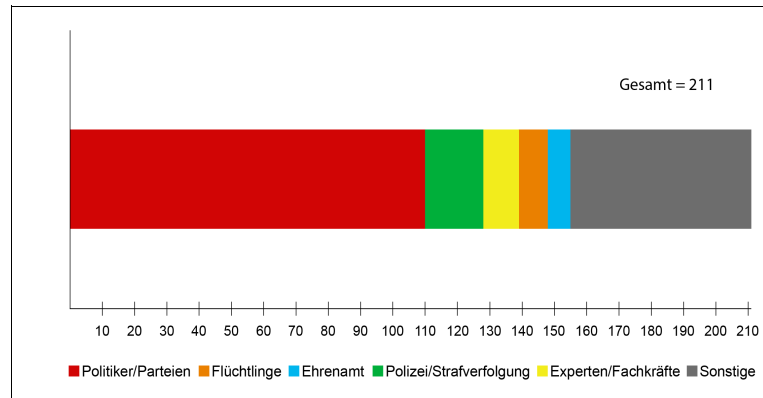


Abbildung 11: Verhältnis der Zitatgeber in den Berichten
(absolute Zahlen)

In den Kommentaren ist das Übergewicht der Politik noch deutlicher zu erkennen. Über den gesamten Untersuchungszeitraum fanden sich 26 Politiker/Parteien als Zitatgeber. Flüchtlinge sowie Experten und Fachkräfte wurden nicht zitiert, außerdem kam nur ein ehrenamtlicher Verein zu Wort. Anders als bei der Berichterstattung traten Strafverfolgungsbehörden nur einmal als Sprecher auf.

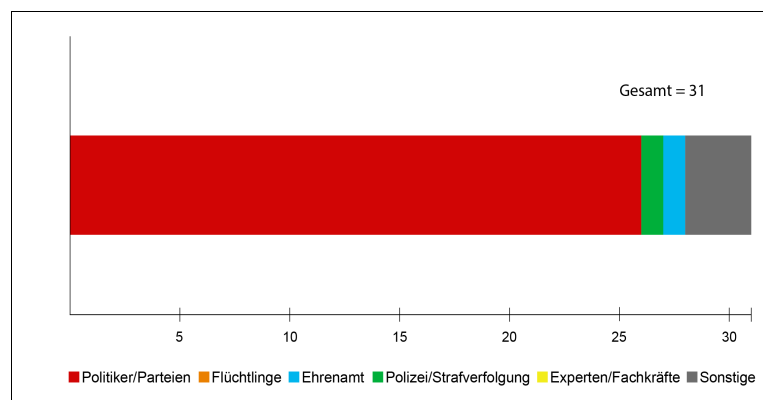


Abbildung 12: Verhältnis der Zitatgeber in den Kommentaren
(absolute Zahlen)

Die politischen Sprecher dominierten also sowohl die Berichterstattung als auch die Kommentierung, womit die Hypothese bestätigt ist.

6.3.4 Prüfung der vierten Hypothese

Hypothese 4: Wenn über Flüchtlinge geschrieben wird, dann sind diese im Verlauf der Flüchtlingskrise seltener auf Fotos abgebildet.

In der ersten Woche wurden insgesamt fünf Fotos von Flüchtlingen eingesetzt. Auf drei von ihnen kann die Identität des Flüchtlings festgestellt werden. Auf den restlichen zwei Fotos ist der Flüchtling beziehungsweise sind die Flüchtlinge nicht identifizierbar. Im weiteren Verlauf nahm die Anzahl der Fotos ab. In den Untersuchungswochen 2 und 3 wurden keine Fotos mit Flüchtlingen genutzt, in den Wochen 4 und 5 jeweils zwei. Vier der identifizierbaren Fotos begleiteten eine personalisierte Berichterstattung.

Die Hypothese lässt sich also bestätigen.

	Aug./Sep. 2015	Jan. 2016	Sep. 2016	Jan. 2017	Sep. 2017	Summe
Flüchtlinge identifizierbar	3	0	0	0	2	5
Flüchtlinge nicht identifizierbar	2	0	0	2	0	4
Summe	5	0	0	2	2	9

Tabelle 2: Einsatz von Fotos in den Berichten

Die Kommentare enthielten keine Fotos von Flüchtlingen.

6.3.5 Prüfung der fünften Hypothese

Hypothese 5: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird auf Fluchtursachen, ehrenamtliche Hilfe und kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen Bezug genommen.

Für den Themenbereich „Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtschicksale“ ließ sich eine Abnahme finden. In der ersten Woche wurde das Thema in neun Berichten angesprochen. Im weiteren Verlauf kam es nur noch in jeweils drei Berichten der dritten und vierten Untersuchungswoche vor. In der fünften Untersuchungswoche wurde es wieder fünfmal thematisiert, aber immer noch deutlich weniger als zu Beginn der Untersuchung. Auffallend ist, dass in der Woche nach den Silvesterereignissen „Fluchtursachen, Fluchtwege und Schicksale“ keine Rolle spielten.

Auch auf die Thematik der ehrenamtlichen Hilfe wurde im Verlauf weniger eingegangen. Das Thema tauchte in den ersten drei Untersuchungswochen in je drei Berichten auf. Danach wurde es nur noch zweimal in der vierten Woche und einmal in der fünften Woche zum Thema gemacht.

Ein derartiger Verlauf lässt sich in Bezug auf die kulturellen Ereignisse nicht feststellen. Das Thema tauchte in den ersten zwei Untersuchungswochen jeweils nur in einem Bericht auf. In Woche 3 wurde es in vier Artikeln aufgegriffen. Danach geht die Häufigkeit wieder zurück: in der Woche 4 wurde es nur noch zweimal zum Thema gemacht und in der letzten Untersuchungswoche gar nicht mehr angesprochen.

Die Hypothese lässt sich also für die beiden Themenbereiche „Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale“ und „Ehrenamtliche Hilfe“ bestätigen, für den dritten Themenbereich „Kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen“ hingegen nicht.

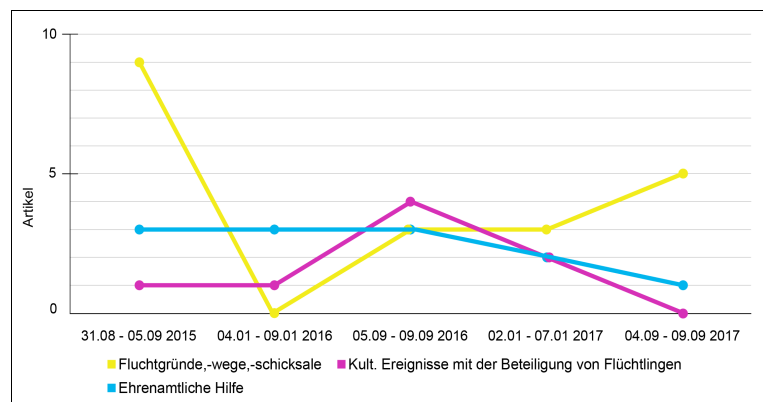


Abbildung 13: Verlauf: Fluchtgründe, Kultur, Ehrenamt
in den Berichten

6.3.6 Prüfung der sechsten Hypothese

Hypothese 6: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto mehr wird über die Kriminalität von Flüchtlingen und über Sicherheitsdebatten geschrieben.

In der ersten Woche wurde in den untersuchten Berichten gar nicht über Kriminalität beziehungsweise Übergriffe von Flüchtlingen berichtet. Dies änderte sich erwartungsgemäß in der zweiten Untersuchungswoche nach den Silvesterereignissen. Dort wurde das Thema sogar sechsmal thematisiert. Nach dieser Woche wurde das Thema wieder nur noch in jeweils einem Bericht in der dritten und fünften Untersuchungswoche aufgegriffen.

Im Themenbereich „Sicherheitsdebatte und Terror“ lässt sich ein Anstieg verzeichnen. Das Thema wurde in der ersten Woche gar nicht angesprochen, in der zweiten Woche

hingegen dreimal. In der vierten und fünften Untersuchungswoche kam es jeweils in vier Berichten vor.

Trotz eines Peaks in der zweiten Untersuchungswoche kann für den Bereich „Kriminalität von Flüchtlingen“ kein anhaltender Anstieg beobachtet werden. Diesbezüglich kann die Hypothese nicht eindeutig bestätigt werden. Für den Themenbereich „Sicherheitsdebatte und Terror“ kann sie dagegen bestätigt werden.

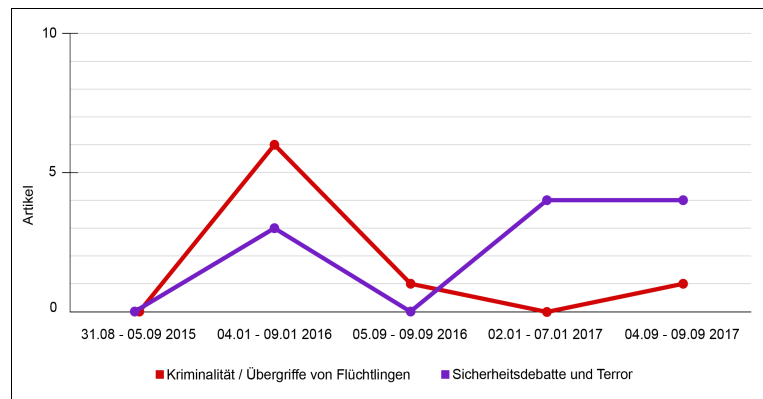


Abbildung 14: Verlauf: Kriminalität von Flüchtlingen, Sicherheitsdebatte in den Berichten

In den Kommentaren wurde die Kriminalität von Flüchtlingen nur in der Woche nach den Silvesterereignissen und ein Jahr später, also in der zweiten und vierten Untersuchungswoche, jeweils einmal angesprochen. Ähnlich wie bei der Berichterstattung kann hier nicht von einem anhaltenden Anstieg die Rede sein und die Hypothese somit nicht eindeutig bestätigt werden. Der Themenbereich „Sicherheitsdebatte und Terror“ tauchte in der zweiten Untersuchungswoche in einem Kommentar auf, ein Jahr später zweimal. Dieser Teil der Hypothese lässt sich also auch nicht sicher bestätigen.

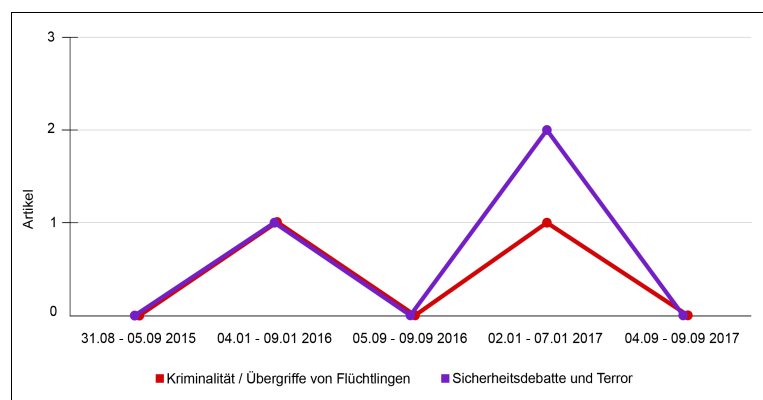


Abbildung 15: Verlauf: Kriminalität von Flüchtlingen, Sicherheitsdebatte in den Kommentaren

6.3.7 Prüfung der siebten Hypothese

Hypothese 7: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto mehr wird über die Finanzierung, die Unterbringung und die Begrenzung des Flüchtlingsstroms geschrieben.

Der Themenbereich „Finanzierung, Unterbringung und Bildung“ wurde in der ersten Woche in acht Berichten thematisiert – so häufig wie in den folgenden vier Wochen zusammen. Hinsichtlich des Themas „Begrenzung des Flüchtlingsstroms“ lässt sich ein Anstieg beobachten. In der ersten Woche tauchte es in zwei Berichten auf. Nach den Silvesterereignissen trat es in den Hintergrund beziehungsweise tauchte in keinem der untersuchten Berichte auf, um ab Sommer 2016 (Untersuchungswoche 3) von drei auf fünf Berichte anzusteigen.

Die Hypothese lässt sich folglich für den Themenbereich „Finanzierung, Unterbringung und Bildung“ nicht bestätigen. Stattdessen findet genau das Gegenteil statt.

Für das Thema der „Begrenzung des Flüchtlingsstroms“ lässt sich die Hypothese hingegen bestätigen. Interessant ist dabei, dass es nach den Silvesterereignissen nicht thematisiert wurde, sondern erst im späteren Verlauf.

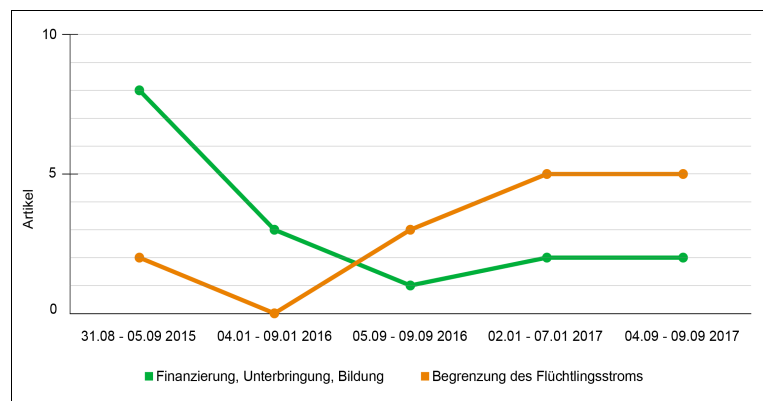


Abbildung 16: Verlauf: Finanzierung, Begrenzung des Flüchtlingsstroms in den Berichten

Auch bei der Kommentierung lässt sich für den Themenbereich „Kosten, Unterbringung und Bildung“ ein Rückgang beobachten. In der ersten Woche wurde er in zwei Kommentaren behandelt, in der dritten Woche nur noch in einem. In der zweiten, vierten und fünften Untersuchungswoche wurde er gar nicht angesprochen.

Die Begrenzung des Flüchtlingsstroms wurde in zwei Wochen, nämlich in der zweiten und dritten Untersuchungswoche, jeweils einmal angesprochen. Ein Trend lässt sich

nicht beobachten. Die Hypothese kann für die Kommentare folglich nicht bestätigt werden.

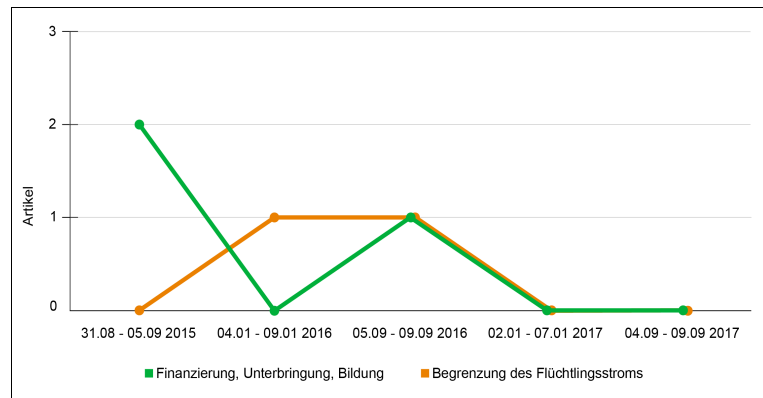


Abbildung 17: Verlauf: Finanzierung, Begrenzung des Flüchtlingsstroms in den Kommentaren

6.3.8 Prüfung der achten Hypothese

Hypothese 8: Je länger die Flüchtlingskrise andauert, desto weniger wird über Anschläge auf Flüchtlingsheime beziehungsweise aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge geschrieben.

Über Kriminalität beziehungsweise aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge wurde im Verlauf weniger berichtet. In der ersten Untersuchungswoche tauchte das Thema in einem Bericht auf und in der zweiten Woche in drei. Danach fand es sich in den vom Verfasser untersuchten Berichten nicht mehr.

In den Kommentaren wurde es nur in der ersten Woche einmal zum Thema gemacht. In den übrigen Wochen wurde es nicht weiter angesprochen. Die Hypothese lässt sich also für beide journalistische Darstellungsformen bestätigen.

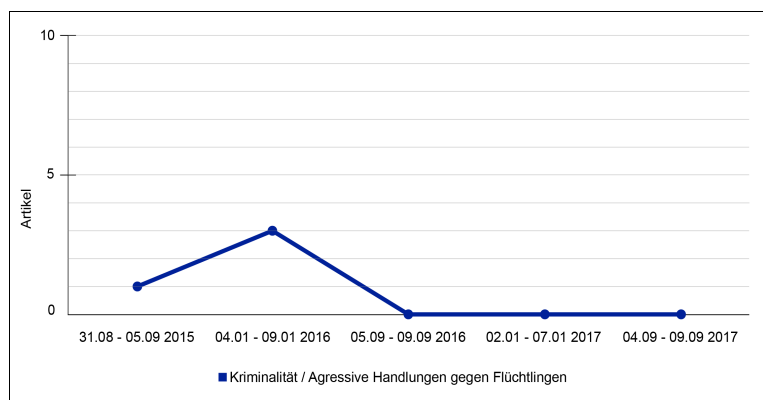


Abbildung 18: Verlauf: Kriminalität gegen Flüchtlinge in den Berichten

6.3.9 Prüfung der neunten Hypothese

Hypothese 9: Wenn es um Flüchtlinge geht, dann wird häufiger über den Arbeitsmarkt geschrieben als über Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtschicksale.

Der Themenbereich „Arbeitsmarkt“ wurde in der Berichterstattung sechsmal thematisiert. Nur der Themenbereich „Aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge“ kam noch seltener vor. Entgegen den Erwartungen, wurde der Themenbereich „Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale“ mehr als dreimal so oft erwähnt.

Die Hypothese 9 wird durch die Untersuchung widerlegt.

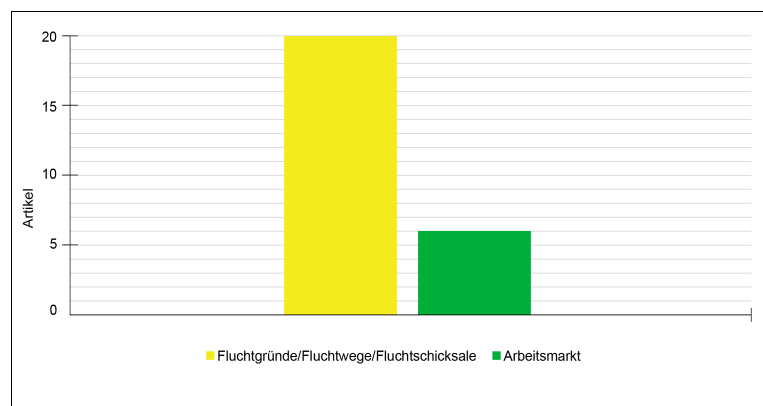


Abbildung 19: Verhältnis Fluchtgründe und Arbeitsmarkt

In den Kommentaren wurde das Thema „Arbeitsmarkt“ einmal angesprochen, der Themenbereich Fluchtgründe hingegen zweimal. Wie in der Berichterstattung kann auch bei den Kommentaren die Hypothese nicht bestätigt werden.

7 Methodenkritik und mögliche Erweiterungen

7.1 Kritische Betrachtung der wissenschaftlichen Vorgehensweise

Die fünf Wochen des Untersuchungszeitraums wurden ausgewählt, weil die erste Septemberwoche 2015 (Pressekonferenz von Angela Merkel und Öffnung der Grenzen) und die erste Januarwoche 2016 (nach den Silvesterereignissen 2015/16) dem Autor besonders relevant für die Medienberichterstattung über Flüchtlinge erschienen. Mit

Sicherheit wären auch andere Zeiträume für eine Untersuchung interessant, beispielsweise die Woche nach den Ausschreitungen in Heidenau am 21. August 2015. Da das Thema Flüchtlinge ganz Deutschland über Monate stark beschäftigt hat, ist die Menge der veröffentlichten Beiträge sehr groß. Die Untersuchung weiterer Wochen war im Rahmen einer Bachelorarbeit allerdings nicht zu leisten. Außerdem beeinflussen aktuelle Geschehnisse einer Untersuchungswoche die Themenwahl der Journalisten, was zu einer Verzerrung führen kann. Wenn zum Beispiel ein terroristischer Anschlag stattgefunden hat, ist es selbstverständlich, dass der Themenbereich „Sicherheitsdebatte“ vermehrt angesprochen wird. Das gilt auch für andere Themen.

Die Entscheidung, den Suchstring Migra* auszuschließen, kann das Ergebnis beeinflussen, indem eventuell Artikel nicht erfasst werden, die sich mit der Thematik Flucht befassen, zum Beispiel wenn es um die sogenannte Armutsmigration geht. Der Ausschluss von Interviews, Gastbeiträgen und Presseagenturmeldungen beeinflusst das Ergebnis möglicherweise ebenfalls. Interviews zum Beispiel würden wahrscheinlich zu einem höheren Anteil von Expertenmeinungen und von Personalisierung führen.

Außerdem ist jede Stichprobe, wie sie in der vorliegenden Arbeit erhoben wurde, nicht in dem Maße repräsentativ wie eine Vollerhebung. Die Größe der Stichprobe, insbesondere bei den Kommentaren, ist gering, sodass eindeutige oder dauerhafte Trends nicht immer zu erkennen sind.

Die Hypothesen des Autors leisten zwar einen Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage, für eine detaillierte Beantwortung sind jedoch weitere erforderlich. Außerdem hatte der Autor durch die Beschäftigung mit der Haller-Studie, die sich umfassend mit der Berichterstattung der Medien während der Flüchtlingskrise auseinandersetzte und eine Zäsur in der Berichterstattung fand, eine gewisse Erwartungshaltung in Bezug auf die eigene Untersuchung. Diese Erwartung, dass sich die Berichterstattung und die Kommentare geändert haben, hat die Formulierung der Hypothesen und die Bildung der eigenen Kategorien beeinflusst.

Einige Codieranweisungen wie beispielsweise die Codierung der Zitatgeber „Ehrenamtliche Helfer“ und der „Experten/Fachkräfte“, können problematisiert werden. Fachkräfte, die bei einem Verein von Ehrenamtlichen angestellt sind, wurden vom Autor in die Gruppe der „Fachkräfte und Experten“ eingeordnet. Diese könnten allerdings auch als ehrenamtliche Helfer erfasst werden. Auf das Gesamtbild mit dem Übergewicht der Politiker und Parteien gegenüber Flüchtlingen, Experten und Fachkräften und ehrenamtlichen Helfern sollte dies allerdings keinen großen Einfluss haben.

Die Erfassung der Personalisierung warf manchmal die Frage auf: Wie viele Fakten müssen über eine Person berichtet werden, damit der Bericht oder der Kommentar als personalisiert codiert wird?

Eine weitere Unschärfe ergab sich durch die Nutzung des Begriffs „nordafrikanische Männer“, von dem nur vermutet werden kann, dass er sich auch auf Flüchtlinge bezieht. Diese Männer wurden in der vorliegenden Arbeit nicht als Flüchtlinge erfasst, auch wenn der Autor in einigen Fällen vermutet, dass Flüchtlinge gemeint sind. Das Ergebnis kann dadurch verfälscht sein, vor allem in den Kategorien „Personengruppen“ und „Angesprochene Themen“. Auch bei der Auswahl der Artikel wurden dadurch Artikel über Flüchtlinge möglicherweise nicht erfasst.

Der Autor hat sich dazu entschlossen, ein Thema auch dann zu codieren, wenn die Verknüpfung mit Flüchtlingen über eine Verneinung erfolgte. So heißt es in einem Artikel vom 05.01.2016 mit dem Titel „Eine neue Dimension der Gewalt“: „Zugleich warnte der GdP-Vorsitzende aber davor, die nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge als potenzielle Straftäter zu diffamieren.“ Hier wurde das Thema „Kriminalität von Flüchtlingen“ codiert. Dieses Vorgehen ist besonders dann kritisch zu betrachten, wenn diese Verbindung den einzigen Anlass bildet, das Thema in einem Artikel zu codieren.

Nicht immer konnte klar festgelegt werden, ob es sich um einen oder zwei Zitatgeber handelt, wenn sowohl eine Partei als auch ein Parteivertreter genannt wurden. Der Autor hat in seiner Codieranweisung zwar versucht, genau festzulegen, wann ein Zitatgeber codiert wird, trotzdem war die Entscheidung nicht immer eindeutig.

Die Codierung der Zitatgeber bezieht sich auf den gesamten Artikel, während die angesprochenen Themen nur in Bezug auf Flüchtlinge berücksichtigt werden. Eine andere Vorgehensweise bestünde nun darin, nur die Zitatgeber zu codieren, die sich zur Flüchtlingsthematik äußern, was eventuell zu einem anderen Ergebnis geführt hätte. Das starke Übergewicht der Politiker wäre möglicherweise weniger ausgeprägt. Diese Bedenken kamen dem Autor erst in einem späteren Stadium der Arbeit. Nichtsdestotrotz geht er davon aus, dass die Politiker auch dann überdurchschnittlich häufig vertreten wären.

Die einzelnen Themenbereiche wurden vom Autor induktiv ermittelt. Eine Reihe von Themen wurde dabei in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst, so auch das Thema Integration. Integration spielt eine wesentliche Rolle in der Flüchtlingsthematik und hätte demnach auch separat codiert werden können. Dadurch wäre auch die Kategorie „Sonstiges“ verkleinert worden, die nicht sehr aussagekräftig ist.

Das Datenblatt ermöglicht es nicht, auseinander zu halten, welche Themen in der Kategorie „Sonstiges“ angesprochen werden. Ein ähnliches Problem ergibt sich in dem vom Autor festgelegten Themenbereich „Finanzierung, Unterbringung und Bildung“. Es kann nur eine Aussage darüber gemacht werden, wie oft der Themenbereich angesprochen wurde, nicht aber das einzelne Thema. Zwar wurden diese Themen oft im selben Artikel thematisiert, doch hätte eine Differenzierung weitere Informationen liefern können.

Der Themenbereich „Fluchtgründe, Fluchtwege und Fluchtschicksale“ wurde auch dann codiert, wenn das Wort „Bürgerkriegsflüchtlinge“ verwendet wurde. Der Autor hatte sich dafür entschieden, weil die Fluchtursache „Bürgerkrieg“ angesprochen ist. Allerdings erfolgt in diesem Fall keine intensive Auseinandersetzung mit Fluchtgründen und den Motiven der Flüchtlinge. Auch hier könnte anders verfahren werden, indem andere Codieranweisungen formuliert werden. Dann würde sich sicherlich eine andere Verteilung der Themenbereiche ergeben.

7.2 Mögliche weiterführende Untersuchungen

Die Untersuchung ist so angelegt, dass der Anteil der politischen Zitatgeber untersucht wird, nicht aber deren Parteizugehörigkeit. Möglicherweise wäre dann ein Rückschluss möglich, ob eine umfassende Berichterstattung vorliegt, die möglichst vielen Positionen Raum gibt. Anhand der Durchsicht des Materials kann der Autor bereits sagen, dass beispielsweise Vertreter der Alternativen Partei für Deutschland (AfD) kaum zu Wort kamen.

Interessant wäre zusätzlich zu der Untersuchung von Zitatgebern auch die Untersuchung von Handlungsträgern, um das Bild zu ergänzen, worauf sich der Journalismus des Kölner Stadt-Anzeigers konzentriert.

Das Verhältnis von Männern und Frauen bei den Zitatgebern blieb in dieser Untersuchung unberücksichtigt. Die Haller-Studie führte diese Untersuchung durch und kam zu dem Ergebnis, dass Männer dreimal häufiger zu Wort kamen als Frauen (vgl. Haller 2017: 32). Es könnte folglich untersucht werden, ob sich eine solche Ungleichverteilung auch im Kölner Stadt-Anzeiger findet.

8 Fazit

Der Autor befasste sich in seiner Arbeit mit den Beiträgen des Kölner Stadt-Anzeigers zum Thema „Flüchtlinge in Deutschland in den Jahren 2015 bis 2017“. Es sollte die Frage beantwortet werden, ob sich Berichterstattung und Kommentare über die in Deutschland ankommenden Flüchtlinge verändert haben. Der Autor kommt zu folgendem Schluss:

Die Berichterstattung und die Kommentare haben sich verändert, allerdings nicht in dem Ausmaß und nicht immer in der Richtung, die der Autor erwartet hatte. Die Silvesternacht 2015/2016 spielte dabei eine Rolle, allerdings stellt sie keinen eindeutigen Wendepunkt dar. Die Entwicklungen verliefen kontinuierlich, wobei wahrscheinlich weitere Schlüsselereignisse einen Anteil hatten.

Es bestätigte sich die Annahme, dass sich die Journalisten bevorzugt auf die Aussagen von Politikern und Parteien konzentrierten, während die Flüchtlinge und die Ehrenamtlichen kaum zu Wort kamen. Zur Förderung des gesellschaftlichen Diskurses bei diesem sensiblen Thema wären mehr Artikulationsmöglichkeiten für Betroffene konstruktiv gewesen. Dies hätte ein Korrektiv sein können zu dem starken Übergewicht der Politik in der öffentlichen Diskussion. Die Informationsaufgabe des Journalismus beinhaltet auch die Bereitstellung von Hintergrundwissen. Daher ist die geringe Einbeziehung von Experten und Fachkräften überraschend. Eine personalisierte Berichterstattung bringt dem Leser die betroffenen Menschen nahe und hilft dabei, Verständnis und Empathie zu entwickeln. Da sich wenig personalisierte Artikel fanden, war die Chance für den Leser, sich den Schicksalen emotional anzunähern, vergleichsweise gering. Auch Fotos, die solch eine Herangehensweise unterstützen, kamen selten zum Einsatz. Allerdings wurde der Themenbereich „Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale“, der die Not der Menschen vor und während der Flucht beschreibt und dem Leser ebenfalls die Möglichkeit eines emotionalen Zugangs bietet, häufig angesprochen – besonders im September 2015 –, auch wenn dies im Laufe der Zeit abnahm.

Die Erwähnung von Flüchtlingen im Zusammenhang mit kulturellen Ereignissen wird vom Autor als Hinweis auf ihre Integration und die Selbstverständlichkeit ihrer Teilhabe gedeutet. Das findet sich im Kölner Stadt-Anzeiger, auch wenn die Häufigkeit schwankt. Das Interesse an der ehrenamtlichen Hilfe nimmt im Verlauf ab.

Nach den aufsehenerregenden Zwischenfällen zu Silvester 2015 am Erscheinungsort der Zeitung ist es nachvollziehbar, dass die Kriminalität von Flüchtlingen in den Artikeln einen großen Raum einnahm. Der gleichzeitige Anstieg von Beiträgen zur Kriminalität gegen Flüchtlinge entsprang möglicherweise dem Bedürfnis nach Ausgewogenheit. Angesichts der Tatsache, dass Angriffe gegen Flüchtlingsunterkünfte weiterhin ein beachtliches Ausmaß aufweisen, wäre es wünschenswert, wenn diese stärker berücksichtigt würden. Das Themenfeld „Sicherheitsdebatte und Terror“ etablierte sich als wichtiges Thema im Verlauf der Untersuchung, was mit entsprechenden kriminellen und terroristischen Vorkommnissen zusammenhängen dürfte. Die Journalisten verlagerten die Gewichtung ihrer Themen entsprechend der öffentlichen Diskussion dahingehend, dass sie zunächst mehr über die Bewältigung der Flüchtlingskrise schrieben (Finanzierung, Unterbringung, Bildung) und später mehr über die Abwehr dieser Krise (Begrenzung des Flüchtlingsstroms). Vor der Silvesternacht dominierten Kinder und Familien die Berichterstattung als Personengruppe, danach waren es Männer, obwohl sie nach den Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge nur 44,3% der Asylbewerber ausmachten.

Soweit die Stichprobe Rückschlüsse erlaubt, leistet der Kölner Stadt-Anzeiger trotz der genannten Schwächen eine qualitativ gute Berichterstattung und Kommentierung. Er reagiert auf aktuelle Ereignisse und aktuelle politische Diskussionen, ändert aber nicht komplett und anhaltend seine Ausrichtung. Themen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet, Probleme werden nicht relativiert.

Wünschenswert wäre, wenn noch mehr Flüchtlinge, Ehrenamtliche, Fachkräfte und Experten zu Wort kämen. Zusätzliche Berichte über Ehrenamtliche könnten deren Arbeit würdigen und möglicherweise sogar weitere Helfer motivieren.

Ob Flüchtlinge in Deutschland willkommen sind, ist eine Frage, die weiterhin offen ist. Die Medien haben einen entscheidenden Anteil, wie sich die Haltung von Politik und Bevölkerung in Zukunft entwickeln wird. Dies hat nicht nur Bedeutung für die Menschen, die sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen, sondern auch für den inneren Zusammenhalt der deutschen Gesellschaft.

Literaturverzeichnis

ARD-DeutschlandTrend August 2016 (2016). *Berlin: Infratest dimap Gesellschaft für Trend- und Wahlforschung mbH.*

Arnold, Klaus (2008): Qualität im Journalismus – ein integratives Konzept. In: *Publizistik*. Jg. 53. Nr. 4. S. 488–508.

Beck, Ulrich (2014): Europa braucht einen neuen Traum – Essay. URL: <http://www.bpb.de/apuz/180364/europa-braucht-einen-neuen-traum?p=all> [Stand: 24.01.2018].

Berger, Roger; Poppe, Stephan; Schuh, Mathias (2016): Everything Counts in Large Amounts. Zur Problematik der Zählung von Demonstrationsteilnehmern. In: Rehberg, Karl-Siegbert; Kunz, Franziska; Schlinzig Tino (Hrsg.): *Pegida – Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und >>Wende<< - Enttäuschung. Analyse im Überblick*. Bielefeld: transcript Verlag. S. 113–133.

Bertelsmann Stiftung (2017): Willkommenskultur im „Stresstest“. Einstellungen in der Bevölkerung 2017 und Entwicklung und Trends seit 2011/12. *Bielefeld: Meinungsforschungsinstitut Kantar Emnid.*

Bucher, Hans-Jürgen (2003): Journalistische Qualität und Theorien des Journalismus. In: Bucher, Hans-Jürgen; Altmeppen, Klaus-Dieter (Hrsg.): *Qualität im Journalismus: Grundlagen – Dimensionen – Praxismodelle*. Westdeutscher Verlag: Wiesbaden. S. 11–34.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017a): Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration. URL:.....
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 24.01. 2018].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017b): Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2016 und das Berichtsjahr 2016. URL:.....
https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201612-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 24.01. 2018].

- Bundeskriminalamt (2016): Kriminalität im Kontext von Zuwanderung. Bundeslagebild 2016. URL: https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/KriminalitaetImKontextVonZuwanderung/KriminalitaetImKontextVonZuwanderung_2016.pdf?__blob=publicationFile&v=6 [Stand: 24.01.2018].
- Cohen, C. Bernard (1963): *The Press and Foreign Policy*. United States of America: Princeton University Press.
- Dearing, James; Rogers, M. Everett (1988): Agenda-Setting Research: Where Has It Been, Where Is It Going?. In: Anderson, A. James (Hrsg.): *Communication Yearbook*, Vol. 11. Routledge: o.O. pp. 555–594.
- Di Lorenzo, Giovanni (2015), Vierte Gewalt oder fiese Gewalt?. Die Macht der Medien in Deutschland. In: Prösken, Bernhard; Narr, Andreas (Hrsg.): *Die Idee des Mediums. Reden zur Zukunft des Journalismus*. Köln: Herbert von Halem Verlag. S. 92–109. (edition medienpraxis, Bd. 12).
- DuMont Mediengruppe (2017): Kölner Stadt-Anzeiger. URL: <http://www.dumont.de/medien-services/medien/tageszeitungen/koelner-stadt-anzeiger.html> [Stand: 24.01.2018].
- Fratzscher, Marcel; Junker, Simon (2015): Integration von Flüchtlingen: eine langfristige Investition. *Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung*. DIW-Wochenbericht. Vol. 82. Iss. 45. pp. 1083–1088.
- Früh, Werner (2017): *Inhaltsanalyse*. 9. Aufl., Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH. (UTB Basics).
- Gerhards, Jürgen; Hans, Silke; Schupp, Jürgen (2016): Einstellungen der BürgerInnen in Deutschland zur Aufnahme von Geflüchteten. *Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung*. DIW-Wochenbericht. Vol. 83. Iss. 21. pp. 467–473.
- Gerwing, Sarah (2015): Warum „Flüchtlingskrise“ ein Unwort ist. URL: <http://www.migazin.de/2015/12/18/petition-warum-fluechtlingskrise-ein-unwort-ist/> [Stand: 24.01.2018].
- Haller, Michael (2017): Die „Flüchtlingskrise“ in den Medien. *Frankfurt am Main: Otto Brenner Stiftung*. OBS – Arbeitsheft Nr. 93.
- Hentze, Tobias; Kolev, Galina (2016): Gesamtwirtschaftliche Effekte der Flüchtlingsmigration in Deutschland. In: *IW-Trends*. Jg. 43. Nr. 4. S. 56–76.

- Holger, Handstein (2016): Personalisierung. URL: <http://journalistikon.de/personalisierung/> [Stand: 24.01. 2018].
- Hooffacker, Gabriele; Meier, Klaus (2017): *La Roches Einführung in den Journalismus. Mit genauer Beschreibung aller Ausbildungswege Deutschland, Österreich, Schweiz*. 20. überarb. Aufl., Wiesbaden: Springer VS. (Journalistische Praxis).
- Informationsgesellschaft zur Feststellung der Vertreibung von Werbeträgern e.V. (2017): Zeitungsgruppe Köln Abozeitung Gesamt (Kölner Stadt-Anzeiger/Kölnische Rundschau) (Mo-Sa). URL: <http://www.ivw.eu/aw/print/qa/titel/1192?quartal%5B19993%5D=19993&quartal%5B20173%5D=20173#views-exposed-form-aw-titel-az-aw-az-qa> [Stand: 24.01.2018].
- Jarren, Otfried (2008): Massenmedien als Intermediäre. Zur anhaltenden Relevanz der Massenmedien für die öffentliche Kommunikation. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*. Jg. 56. Nr. 3-4. S. 329–346.
- Karakayali, Serhat; Kleist, J. Olaf (2015): Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 1. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014. *Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)*.
- Kauermann, Göran; Helmut, Küchenhoff (2011): *Stichproben. Methoden und praktische Umsetzung mit R*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Küppers, Beate; Zick, Andreas (2016): Zwischen Willkommen und Hass. Einstellungen der deutschen Mehrheitsbevölkerung zu Flüchtlingen. In: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft & Praxis*. Nr. 1. S. 12–23.
- Jäger, Margarete; Wamper, Regina; Aigner, Isolde (2016): Verengungen, Verschiebungen und Auslassungen. Vorläufige Anmerkungen zum Fluchtdiskurs 2015/2016 in den Medien. In: *DISS-Journal*. Nr 31. S. 11–12.
- Jäger, Margarete; Wamper, Regina (2017): Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung. Der Fluchtdiskurs in deutschen Medien 2015 und 2016. *Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung*.
- Joffe, Josef (2015): Das Deutsche Wunder. Wieso öffnet das Land den Fremden die Tore und Herzen?. URL: <http://www.zeit.de/2015/37/willkommenskultur-deutschland-fluechtlinge-zeitgeist> [Stand: 24.01.2018].

- Mayers, Reinhard (1994): *Begriff und Probleme des Friedens*. Opladen: Leske + Budrich.
- Mayring, Phillip (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12. überarb. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- McCombs, E. Maxwell; Shaw, L. Donald (1972): The Agenda-Setting Function of Mass Media. In: *The Public Opinion Quarterly*. Vol. 36. No. 2. pp. 176–187.
- Merten, Klaus (2008): Krise und Krisenkommunikation: Von der Ausnahme zur Regel?!. In: Nolting, Tobias; Thießen, Ansgar (Hrsg.): *Krisenmanagement in der Mediengesellschaft. Potenziale und Perspektiven der Krisenkommunikation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 83–97.
- Meyer, Thomas (2015): *Die Unbelangbaren. Wie politische Journalisten mitregieren*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Neuberger, Christoph; Kapern, Peter (2013): *Grundlagen des Journalismus*. Wiesbaden: Springer VS. (Kompaktwissen Journalismus).
- Oltmer, Jochen (2005): Zuwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56359/nach-dem-2-weltkrieg> [Stand: 24.01. 2018].
- Patrick, Rössler (2017): *Inhaltsanalyse*. 3. überarb. Aufl., Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH. (UTB Basics).
- Pöttker, Horst (2013): Das verkannte Ressort. Strukturen und Probleme des Lokaljournalismus in der digitalen Medienwelt. In: Pöttker Horst; Vehmeier, Anke (Hrsg.): *Das verkannte verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 9–14.
- Prinzing, Marlis (2016): Qualität im Journalismus. In: Heesen, Jessica (Hrsg.): *Handbuch. Medien und Informationsethik*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag. S. 106–113.
- Programm der AfD zur Bundestagswahl (2017): Programm für Deutschland. URL: https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/06/2017-06-01_AfD-Bundestagswahlprogramm_Onlinefassung.pdf [Stand: 24.01.2018].
- Programm der CDU und CSU zur Bundestagswahl (2017): Für ein Deutschland in dem wir gut und gerne leben. URL: <https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/170703regierungsprogramm2017.pdf?file=1> [Stand: 24.01. 2018].

- Programm der CSU zur Bundestagswahl (2017): Der Bayernplan. Klar für unser Land. URL : <http://www.csu.de/programm/bayernplan/bayernplan.pdf> [Stand: 24.01.2018].
- Programm der FDP zur Bundestagswahl (2017): Schauen wir nicht länger zu. URL: <https://www.fdp.de/sites/default/files/uploads/2017/08/07/20170807-wahlprogramm-wp-2017-v16.pdf> [Stand: 24.01.2018].
- Programm der Grünen zur Bundestagswahl (2017): Zukunft wird aus Mut gemacht. URL:https://www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/BUENDNIS_90_DIE_GRUENEN_Bundestagswahlprogramm_2017_barrierefrei.pdf [Stand: 24.01.2018].
- Programm der Partei Linken zur Bundestagswahl (2017): Sozial. Gerecht. Frieden. Für alle. Die Zukunft für die wir kämpfen. URL: https://www.die-linke.de/fileadmin/download/wahlen2017/wahlprogramm2017/die_linke_wahlprogramm_2017.pdf [Stand: 24.01.2018].
- Programm der SPD zur Bundestagswahl (2017): Es ist Zeit für mehr Gerechtigkeit: Zukunft sichern, Europa stärken. URL: https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Regierungsprogramm/SPD_Regierungsprogramm_BTW_2017_A5_RZ_WEB.pdf [Stand: 24.01.2018].
- Pürer, Heinz (2008): Medien und Journalismus zwischen Macht und Verantwortung. In: *medienimpulse*. Jg. 16. Nr. 64. S. 10–16.
- Rössler, Patrick; Geise, Stephanie (2013): Standardisierte Inhaltsanalyse. Grundprinzipien, Einsatz und Anwendung. In: Möhring, Wiebke; Schlütz, Daniela (Hrsg.): *Handbuch standardisierte Erhebungsverfahren in der Kommunikationswissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS. S. 269–289.
- Roger, Blum (2011): Leidende Leuchttürme. Über die Unentbehrlichkeit von Qualitätsmedien. In: Blum, Roger; Bonfadelli, Heinz; Imhof, Kurt, Jarren, Otfried (Hrsg.): *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. S. 7–15. (Mediensymposium Bd. 11).
- Ruß-Mohl, Stephan (1992): Am eigenen Schopfe...: Qualitätssicherung im Journalismus – Grundlagen, Ansätze, Näherungsversuche. In: *Publizistik*. Jg. 37. Nr. 4. S. 83–96.

- Schorer, Janne; Schneider, Felix (2017): Die Silvesternacht 2015 in Köln. Eine Ereignisanalyse. In: Jäger, Margarete; Wamper, Regina (Hrsg.): *Von der Willkommenskultur zur Notstandsstimmung. Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung*. S. 147–156.
- Sell, Saskia (2016): Agenda Setting. In: Heesen, Jessica (Hrsg.): *Handbuch. Medien- und Informationsethik*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag. S.121–125.
- Sjurts, Insa (2005): *Strategien in der Medienbranche. Grundlagen und Fallbeispiele*. 3. überarb. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- United Nations High Commissioner for Refugees (2017): Global Trends. Forced Displacements in 2016. URL: <http://www.unhcr.org/5943e8a34.pdf> [Stand: 24.01.2018].
- Vorländer, Hans; Herold, Maik, Schäller, Steven (2015): Wer geht zu PEGIDA und warum?. Eine empirische Untersuchung von PEGIDA-Demonstranten in Dresden. *Dresden: Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung*. Schriften zur Verfassungs- und Demokratieforschung Nr. 1.

Anlagen

Anlage 1:	Liste aller Artikel	XVI
Anlage 2:	Datenblatt	XXVII

Anlage 1: Liste aller ArtikelUntersuchungswoche 1: **31.08 – 05.09. 2015** | **42 Artikel** | **9 Kommentare**

Berichterstattung			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Mehr Flüchtlinge in den Osten	1	31.08.15
2	Solidarität mit Flüchtlingen in Heidenau	6	31.08.15
3	Namenstickets für Bahnfahrer	9	31.08.15
4	Tausende feiern Karneval	23	31.08.15
5	Flüchtlinge beziehen Zeltstadt in Chorweiler	24	31.08.15
6	Kinder staunen über Zoo-Tiere	24	31.08.15
7	Gefühlter Weltrekord im Tanzbrunnen	25	31.08.15
8	Die Entlarvung der Vorurteile	3	01.09.15
9	„Wir schaffen auch das“	5	01.09.15
10	Eine Absage an die Blechkistenarchitektur	12	01.09.15
11	Notunterkunft wird erneut belegt	24	01.09.15
12	Heftiger Streit über die City Maut	25	01.09.15
13	Mini-Flohmarkt für den guten Zweck	36	01.09.15
14	Der Pate, der Schleuser	2	02.09.15
15	Zwischen Härte und Solidarität	2	02.09.15
16	Von Budapest in ein besseres Leben	3	02.09.15
17	Schnelle Verfahren und weniger Bürokratie	5	02.09.15
18	Sechs Hürden für Hannelore Kraft	8	02.09.15
19	Gabriel: In NRW entscheidet sich Deutschlands Zukunft	8	02.09.15
20	Eine winzige Lücke im Stacheldraht	12	02.09.15
21	Balkanroute	13	02.09.15
22	Gelernter Weitergeben	18	02.09.15

23	Kölner sollen Weltrekord einsingen	28	02.09.15
24	Land NRW gibt 700 Millionen Euro mehr aus	1	03.09.15
25	Das Geschäft mit den Asylbewerbern	6	03.09.15
26	Land erwägt Aufnahmelager neben Kraftwerk	8	03.09.15
27	Kraft fordert zum Anpacken auf	8	03.09.15
28	Nur noch ein Streifenwagen für Chorweiler	23	03.09.15
29	Gegen graue Beton Tristesse	30	03.09.15
30	Merkel erbost über Ungarn	1	04.09.15
31	Mehr Angst vor Terror und der Euro-Krise	5	04.09.15
32	Kauder lehnt Einwanderungsgesetz ab	6	04.09.15
33	Haushalt mit offenen Fragen	8	04.09.15
34	Reportage – Eine Frage der Geduld	12	04.09.15
35	Im Klassenzimmer angekommen	13	04.09.15
36	Ein unerträgliches Bild ertragen	22	04.09.15
37	Auf der Flucht in Ungarn gedemütigt	23	04.09.15
38	Ein Netz voller Spenden Fische	27	04.09.15
39	Alles außer Staubsauger	21	05.09.15
40	Der Junge der das Töten lernte	23	05.09.15
41	So können Sie am besten Helfen	28	05.09.15
42	Liebe Leserinnen und Leser (Appell)	28	05.09.15

Kommentare

Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Fehlkonstruktion des EU Asylrechts	4	31.08.15
2	Nicht mit dem Finger aufeinander zeigen	4	31.08.15
3	Gedanken zur Nacht	22	31.08.15
4	Klar, aber ohne Visionen	4	01.09.15

5	Hallo heißt marhaba	22	02.09.15
6	Schönfärben nützt nur den Hetzern	4	03.09.15
7	Unterentwickelter Sparwille	4	04.09.15
8	Zufriedenheit verpflichtet	4	04.09.15
9	Kein Grund zur Überheblichkeit	4	05.09.15

Untersuchungswoche 2: **04.01 – 09.01. 2016** | **63 Artikel** | **6 Kommentare**

Berichterstattung			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	CSU: 200.000 Flüchtlinge pro Jahr	1	04.01.16
2	Bundespolizei am Bahnhof nicht mehr Herr der Lage	2	04.01.16
3	Michael Moore findet Zuversicht in Europa	2	04.01.16
4	Renaissance der Familie	23	04.01.16
5	Böller mit „Pegida“ beschriftet	23	04.01.16
6	Gemeinsame Kurse mit Geflüchteten	24	04.01.16
7	Polizei setzt nun auf Abschreckung	1	05.01.16
8	Herr Oberstleutnant motzt zurück	2	05.01.16
9	Ein ruhiges Jahr – relativ gesehen	2	05.01.16
10	Eine neue Dimension der Gewalt	3	05.01.16
11	Die Straßen der Geschichten	7	05.01.16
12	Unterkunft in Rondorf fertiggestellt	24	05.01.16
13	Schrottreife Stühle zu Designstücken veredelt	31	05.01.16
14	Verliebt in die deutsche Sprache	32	05.01.16
15	NRW will Täter von Köln rasch abschieben	1	06.01.16
16	Über die Täter ist noch so gut wie nichts bekannt	2	06.01.16

17	Mehr Polizei an Karneval	3	06.01.16
18	Städte fordern mehr Lehrer und Erzieher	5	06.01.16
19	Die drei Leisen aus dem Sorgenland	8	06.01.16
20	Wettkampf um die letzten Flächen	9	06.01.16
21	Bessere Chancen für Langzeitarbeitslose	24	06.01.16
22	Der große Redner – Check	26	06.01.16
23	1,1 Millionen Flüchtlinge	5	07.01.16
24	Lindner macht seiner Partei Mut	6	07.01.16
25	Seehofer und die vielen Nullen	6	07.01.16
26	Alle 30 Minuten eine Straftat	8	07.01.16
27	Insolvent wegen Türkei – Krise	10	07.01.16
28	JHK will Industrie den Weg in die Digitale Ära ebnen	11	07.01.16
29	Weltpresse schreibt über Angriffe in Köln	23	07.01.16
30	Besonderes Problem von Köln	24	07.01.16
31	Zeltstadt vollständig geräumt	25	07.01.16
32	Haftbefehl für Angreifer ausgesetzt	25	07.01.16
33	Alles neu: Album und Plakate	28	07.01.16
34	Der größte Wunsch: mehr Verantwortung	29	07.01.16
35	Herkunft von Verdächtigen in Köln vertuscht	1	08.01.16
36	Trickdieb – Szene in Düsseldorf	2	08.01.16
37	Verhängnisvolles Schweigen	3	08.01.16
38	Den Tätern drohen hohe Strafen	3	08.01.16
39	„Cameron – das ist CSU pur“	6	08.01.16
40	SPD ruft nach dem starken Staat	6	08.01.16
41	Jeder zweite Lehrer in Frühpension	10	08.01.16
42	Miguel Rigan erklärt Karriereende	21	08.01.16

43	Duell mit spezieller Atmosphäre	22	08.01.16
44	Öffentliches Interesse	24	08.01.16
45	Der Philosoph als Feuerwerker	25	08.01.16
46	Sexuelle Übergriffe in Flüchtlingsunterkunft	27	08.01.16
47	Pegida will durch Köln ziehen	27	08.01.16
48	Ein Dreigestirn aus dem Regenbogen	32	08.01.16
49	Goldig	32	08.01.16
50	Kölner Polizeichef muss Posten räumen	1	09.01.16
51	170 Anzeigen, 350 Stunden Video	2	09.01.16
52	Protokoll einer Absetzung	2	09.01.16
53	Eindeutiger Zettel gesichtet	3	09.01.16
54	Erzbischof Woelki warnt vor pauschaler Verurteilung gegen Flüchtlinge	5	09.01.16
55	Wann die Abschiebung droht	6	09.01.16
56	Politik will härtere Grenzen	6	09.01.16
57	Ein Einlenken ist nicht in Sicht	7	09.01.16
58	Arabisch als Prüfungssprache	7	09.01.16
59	„So viel Zeit bleibt dann auch nicht mehr“	14	09.01.16
60	70 Jahre Einsatz für Frieden	15	09.01.16
61	Das Geheimnis ist gelüftet	24	09.01.16
62	Zeugen – Video millionenfach aufgerufen	26	09.01.16
63	Die Rolle ihres Lebens	32	09.01.16
Kommentare			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Knallkörper aus Kreuth	1	05.01.16
2	Das Ende der rosigen Zeit	4	05.01.16

3	Mehr Geld für die Kommunen	4	06.01.16
4	Polizeipräsident als Teil des Problems	4	08.01.16
5	Ach, Köln! Natürlich du! Wer sonst?	4	08.01.16
6	Forderung nach zügiger Abschiebung	4	08.01.16

Untersuchungswoche 3: **05.09 – 10.09. 2016** | **36 Artikel** | **8 Kommentare**

Berichterstattung			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Ohrfeige mit Aussage	3	05.09.16
2	CDU unter Schock sucht Stabilität	3	05.09.16
3	Deutsch – türkische Annäherung in China	6	05.09.16
4	Ganz Köln scheint zu tanzen	21	05.09.16
5	Der Atem fällt leicht	26	05.09.16
6	Merkel räumt Mitschuld ein	1	06.09.16
7	Der Aufstand ist abgesagt	2	06.09.16
8	Merkel hält an ihrem Kurs fest	3	06.09.16
9	Frauen auf Fest in Essen belästigt	8	06.09.16
10	In Kohlenstaub der Beliebigkeit	21	06.09.16
11	Dankeschön für engagierte Kölner	27	06.09.16
12	Offener Konflikt in der Union	1	07.09.16
13	Am Ende fehlen zu viele Stimmen	2	07.09.16
14	Merkel zurück zu Hause	5	07.09.16
15	Berliner Unternehmer wollen es schaffen	5	07.09.16
16	Der richtige Umgang mit dem Trauma	8	07.09.16
17	Migrant soll behinderte Frau sexuell bedrängt haben	8	07.09.16
18	Spuren von Krieg und Entwurzlung	20	07.09.16

19	Sprachförderung ist oft nur Zufall	21	07.09.16
20	Wallraf kürt den neuen Rembrandt	27	07.09.16
21	Besondere Rede in Rot-Schwarz	3	08.09.16
22	Sexualdelikte in Heimen für Flüchtlinge	8	08.09.16
23	Übergriffe als „erstmalige Erscheinung“	8	08.09.16
24	Kardinal segnet Wohnprojekt	24	08.09.16
25	Förderung auf vielen Feldern	25	08.09.16
26	„Wir sehen nicht völlig schwarz“	27	08.09.16
27	Schlange stehen für Musik und Kunst	31	08.09.16
28	Heim für Hilfesuchende	33	08.09.16
29	Die Überlebensstrategie der CSU	3	09.09.16
30	SPD – Spitze hält Forderung für fahrlässig und falsch	3	09.09.16
31	Gefühlswelt wie beim Mauerbau	9	09.09.16
32	Zwei Heldinnen wider Willen	25	09.09.16
33	Eine andere Welt	3	10.09.16
34	Land schiebt 30% mehr Flüchtlinge ab	10	10.09.16
35	Wie sich Kinder ihr Zuhause erträumen	22	10.09.16
36	Der Kongress löst sich von der Erdschwere	25	10.09.16
Kommentare			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	AFD hat Merkel heimatlos gemacht	4	05.09.16
2	Machlose Mächtige	4	05.09.16
3	Merkels Macht schwindet	4	06.09.16
4	Zu spät aufgerüttelt	22	07.09.16
5	Den gemeinsamen Nenner verloren	4	08.09.16
6	Die Zukunft schottet sich ab	22	09.09.16

7	Gute Argumente für große Reform	4	10.09.16
8	Spektakel ist sein Spezialfach	4	10.09.16

Untersuchungswoche 4: **02.01 – 07.01. 2017** | **25 Artikel** | **7 Kommentare**

Berichterstattung			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Engmaschige Kontrollen und Polizeiverweise	2	02.01.17
2	Malta übernimmt EU-Vorsitz	6	02.01.17
3	Europa auf Bewährung	2	03.01.17
4	Ausnahmen beim Mindestlohn	5	03.01.17
5	Kommunen fordern mehr Videoüberwachung	6	03.01.17
6	Bund lässt Landräte abblitzen	8	03.01.17
7	Zwei Meinungen, zwei Vorschläge	2	04.01.17
8	Revolte in italienischen Flüchtlingslager	5	04.01.17
9	Trommeln für mehr Bildungschancen	19	04.01.17
10	Ausbildungsplätze bleiben öfter unbesetzt	28	04.01.17
11	V-Mann wusste von Anis Amris Terrorplänen	1	05.01.17
12	Mehr interkulturelle Kompetenz	7	05.01.17
13	Schnellgericht ahndet Verstöße gegen Aufenthaltsgesetz	28	05.01.17
14	Die Welt mit Wollsocken retten	32	05.01.17
15	In vielen Sprachen die Menschen berühren	36	05.01.17
16	NRW fordert Abschiebehaft für Gefährder	1	06.01.17
17	Für die Grünen wird Streit um Sicherheitspolitik zur Belastung	5	06.01.17
18	Die Union ringt um Kompromisse	6	06.01.17
19	Fake News auch in Köln	20	06.01.17
20	Geduldete sollen bleiben dürfen ²³	23	06.01.17

21	Gedenktag wird vorverlegt	26	06.01.17
22	Kirche zeigt Flagge	26	06.01.17
23	Für eine alte und neue FDP	6	07.01.17
24	Jobcenter sind oft unterbesetzt	9	07.01.17
25	Die Kanzlerin kommt	25	07.01.17
Kommentare			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Der Preis des Silvester – Friedens	4	02.01.17
2	Abschiebung nach Kabul infrage gestellt	4	03.01.17
3	Die Schutzheiligen der CSU	1	04.01.17
4	Mit aller Konsequenz	4	04.01.17
5	Die Rückkehr des Seniorentellers	4	06.01.17
6	Wagenknechts Unsinn	4	06.01.17
7	Der Hort des Liberalen	4	07.01.17

Untersuchungswoche 5: **04.09 – 09.09. 2017** | **15 Artikel** | **5 Kommentare**

Berichterstattung			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Die Kleinen kämpfen um den dritten Platz	2	05.09.17
2	Gekommen, um zu lernen	14	05.09.17
3	Zahl der Flüchtlinge nimmt ab	28	05.09.17
4	Axt Attentäter ist psychisch krank	8	06.09.17
5	So lebe ich – so lebst du	20	06.09.17
6	Urteil aus Luxemburg lässt Ungarn kalt	2	07.09.17
7	Ohne Zustimmung der Nachbarn Zäune gebaut	2	07.09.17

8	Klein-Moskau bejubelt Steinbach	5	07.09.17
9	Die Magie der Solidarität	20	07.09.17
10	Ehrung für Dieter Marezky	31	07.09.17
11	Gesundheit geht nicht nur Alta an	36	07.09.17
12	„German Angst“ ist ein Mythos	2	08.09.17
13	Lindner weist Kritik scharf zurück	7	08.09.17
14	Woelki schämt sich für deutsche Flüchtlingspolitik	1	09.09.17
15	Grüne und Liberale giften sich an	2	09.09.17
Kommentare			
Nr.	Titel	Seite	Datum
1	Vom Bürger weit entfernt	4	04.09.17
2	Boden gut gemacht, Wende verpasst	4	04.09.17
3	Spiegelfechten fürs Geschichtsbuch	4	05.09.17
4	Brexit schadet Ostdeutschland	4	06.09.17
5	Fingerzeig aus Luxemburg	4	07.09.17
6	Die Einheit bleibt unvollendet	4	07.09.17
7	Experten beklagen Politik der Abschaffung	4	09.09.17

Anlage 2: Datenblatt**Basisdaten**

	Berichtsnummer	Kommentarnummer	Datum	Foto	Seitenzahl	Ressort
Einheit	1 bis n	1 bis n	tt.mm.jjjj	0 bis 2 0 = Kein Foto mit Flüchtlingen 1 = Person identifizierbar 2 = Person nicht identifizierbar	1 bis n	1 bis 9 1 = Politik 2 = Themen des Tages 3 = Wirtschaft 4 = Kultur 5 = Land/Region 6 = Panorama 7 = Lokas 8 = Wir helfen 9 = Sonstiges (Junge Zeiten)

Inhaltsbezogene Kategorien

Kategorien	Angesprochene Themen	Zitatgeber	Personengruppen	Personalisierung
Einheit	0 = nein; 1 = Ja	Strichliste	0 = nein; 1 = Ja	0 = nein; 1 = Ja
	1. Kulturelle Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	1. Politiker/Parteien	1. Männer	0 = Artikel sind nicht personalisiert
	2. Ehrenamtliche Hilfe	2. Flüchtlinge	2. Frauen	1 = Artikel sind personalisiert
	3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	3. Ehrenamtliche Helfer	3. Kinder	
	4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	4. Polizei/Strafverfolgung	4. Familien	
	5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	5. Experten und Fachkräfte	5. Ohne Differenzierung	
	6. Sicherheitsdebatte und Terror	6. Sonstige (z.B. Veranstalter)		
	7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms			
	8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale			
	9. Arbeitsmarkt			
	10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel, Medien usw.)			

Untersuchungswoche 1: 31.08 – 05.09. 2015

Berichterstattung

FORMAL																		Summe
Kategorie 1: Basisdaten																		
1. Berichtsnummer	4	9	16	17	19	21	24	26	30	33	35	36	37	38	39			
2. Datum	31.08.15	01.09.15	02.09.15	02.09.15	02.09.15	02.09.15	03.09.15	03.09.15	04.09.15	04.09.15	04.09.15	04.09.15	04.09.15	04.09.15	04.09.15	05.09.15		
3. Seitenzahl	23	5	3	5	8	13	1	8	1	8	13	22	23	23	21			
4. Ressort	7	1	2	1	5	6	1	5	1	5	6	4	7	7	8			
5. Foto	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	2	1	1	0	1			5
INHALTLICH																		
Kategorie 2: Angesprochene Themen																		
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	3
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	0	0	0	1	0	8
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	1	1	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	0	1	9
9. Arbeitsmarkt	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	2
Kategorie 3: Zitatgeber																		
1. Politiker / Partei	0	I (1)	0	IIIIIIII (11)	III (3)	0	III (3)	I (1)	II (2)	III (3)	0	0	0	0	0	0	0	24
2. Flüchtlinge	0	0	II (2)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	I (1)	0	I (1)	0	I (1)	4
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	I (1)	I (1)	0	0	2
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	I (1)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	II (2)	0	0	0	0	II (2)	4
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	III (4)	0	0	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	I (1)	I (1)	II (2)	I (1)	0	II (2)	10
Kategorie 4: Personengruppen																		
1. Männer	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
2. Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	1	1	4
4. Familien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	2
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	14
Kategorie 5: Personalisierung																		
1. Personalisierung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	2

Kommentare

FORMAL				Summe
Kategorie 1: Basisdaten				
1. Kommentarnummer	2	4	7	
2. Datum	31.08.15	01.09.15	04.09.15	
3. Seitenzahl	4	4	4	
4. Foto	0	0	0	0
INHALTLICH				
Kategorie 2: Angesprochene Themen				
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	1	0	0	1
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	1	1	2
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	0
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	0	0
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	1	0	1
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	1	0	1
Kategorie 3: Zitatgeber				
1. Politiker / Partei	IIII (5)	I (1)	I (1)	7
2. Flüchtlinge	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	I (1)	0	0	1
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	0	0	0
Kategorie 4: Personengruppen				
1. Männer	0	0	0	0
2. Frauen	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0
4. Familien	0	0	0	0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	3
Kategorie 5: Personalisierung				
1. Personalisierung	0	0	0	0

Untersuchungswoche 2: 04.01 – 09.01. 2016

Berichterstattung

FORMAL																		Summe
Kategorie 1: Basisdaten																		
1. Berichtsnummer	3	4	5	10	12	27	29	31	32	33	35	48	51	52	57			
2. Datum	04.01.16	04.01.16	04.01.16	05.01.16	05.01.16	07.01.16	07.01.16	07.01.16	07.01.16	07.01.16	08.01.16	08.01.16	09.01.16	09.01.16	09.01.16			
3. Seitenzahl	2	23	23	3	24	10	23	25	25	28	1	32	2	2	7			
4. Ressort	2	7	7	2	7	3	7	7	7	7	1	7	2	2	1			
5. Foto	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
INHALTLICH																		
Kategorie 2: Angesprochene Themen																		
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0			1
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0			3
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	1	1			6
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	1	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0			3
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0			3
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1			3
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	1	0			4
Kategorie 3: Zitatgeber																		
1. Politiker / Partei	0	0	0	I (1)	0	0	I (1)	0	0	0	III (3)	0	I (1)	II (2)	III (3)			11
2. Flüchtlinge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			1
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	I (1)	IIII (6)	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	II (2)	II (2)	0			12
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0			1
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	I (1)	III (3)	0	I (1)	0	I (1)	III (3)	0	0	0	IIII (5)	0	0	0	0			14
Kategorie 4: Personengruppen																		
1. Männer	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0			4
2. Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0			1
3. Kinder	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0			1
4. Familien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1			14
Kategorie 5: Personalisierung																		
1. Personalisierung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0

Kommentare

FORMAL				Summe
Kategorie 1: Basisdaten				
1. Kommentarnummer	1	2	4	
2. Datum	05.01.16	05.01.16	08.01.16	
3. Seitenzahl	1	4	4	
4. Foto	0	0	0	0
INHALTLICH				
Kategorie 2: Angesprochene Themen				
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	1	1
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	0	0	0
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	1	1
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	1	0	0	1
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	1	1
9. Arbeitsmarkt	0	1	0	1
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	1	1	2
Kategorie 3: Zitatgeber				
1. Politiker / Partei	III (3)	0	I (1)	4
2. Flüchtlinge	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	I (1)	1
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	I (1)	0	1
Kategorie 4: Personengruppen				
1. Männer	0	0	1	1
2. Frauen	0	0	0	0
3. Kinder	0	1	0	1
4. Familien	0	1	0	1
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	3
Kategorie 5: Personalisierung				
1. Personalisierung	0	0	0	0

Untersuchungswoche 3: 04.09 – 10.09. 2016

Berichterstattung

FORMAL																Summe
Kategorie 1: Basisdaten																
1. Berichtsnummer	3	4	6	11	13	17	18	25	26	27	28	30	33	34	36	
2. Datum	05.09.16	05.09.16	06.09.16	06.09.16	07.09.16	07.09.16	07.09.16	08.09.16	08.09.16	08.09.16	08.09.16	09.09.16	10.09.16	10.09.16	10.09.16	
3. Seitenzahl	6	21	1	27	2	8	20	25	27	31	33	3	3	10	25	
4. Ressort	1	4	1	7	2	5	4	7	7	7	7	2	2	5	4	
5. Foto	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
INHALTLICH																
Kategorie 2: Angesprochene Themen																
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	4
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	3
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	3
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	3
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	2
Kategorie 3: Zitatgeber																
1. Politiker / Partei	II (2)	0	IIIIII (7)	0	I (1)	0	0	0	0	0	0	IIIIII (5)	0	I (1)	0	16
2. Flüchtlinge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	I (1)	0	0	0	2
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	II (2)	0	0	0	0	2
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	0	0	0	IIIIII (6)	0	0	0	II (2)	II (2)	0	0	0	0	0	10
Kategorie 4: Personengruppen																
1. Männer	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
2. Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4. Familien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	14
Kategorie 5: Personalisierung																
1. Personalisierung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Kommentare

FORMAL				Summe
Kategorie 1: Basisdaten				
1. Kommentarnummer	3	5	7	
2. Datum	06.09.16	08.09.16	10.09.16	
3. Seitenzahl	4	4	4	
4. Foto	0	0	0	0
INHALTLICH				
Kategorie 2: Angesprochene Themen				
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	0	1	1
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	0
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	1	0	1
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	1	1	0	2
Kategorie 3: Zitatgeber				
1. Politiker / Partei	II (2)	IIIIII (5)	0	7
2. Flüchtlinge	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	I (1)	0	0	1
Kategorie 4: Personengruppen				
1. Männer	0	0	0	0
2. Frauen	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0
4. Familien	0	0	0	0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	3
Kategorie 5: Personalisierung				
1. Personalisierung	0	0	0	0

Untersuchungswoche 4: 02.01 – 07.01. 2017

Berichterstattung

FORMAL																		Summe
Kategorie 1: Basisdaten																		
1. Berichtsnummer	4	6	7	8	9	10	12	14	15	16	17	18	22	24	25			
2. Datum	03.01.17	03.01.17	04.01.17	04.01.17	04.01.17	04.01.17	05.01.17	05.01.17	05.01.17	06.01.17	06.01.17	06.01.17	06.01.17	07.01.17	07.01.17			
3. Seitenzahl	5	8	2	5	19	28	7	32	36	1	5	6	26	9	25			
4. Ressort	1	5	2	1	8	7	1	7	1	1	1	1	7	3	7			
5. Foto	2	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			2
INHALTLICH																		
Kategorie 2: Angesprochene Themen																		
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0			2
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0			2
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0			2
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0			4
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0			5
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0			3
9. Arbeitsmarkt	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1			4
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0			3
Kategorie 3: Zitatgeber																		
1. Politiker / Partei	III (3)	IIII (4)	IIIII (5)	0	0	0	0	0	0	III (4)	IIIIIIII (10)	IIII (4)	0	III (3)	0			33
2. Flüchtlinge	0	0	0	II (2)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			2
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	0	0	0	0			1
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			1
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	I (1)	0	0	0	II (2)	0	I (1)	I (1)	0	0	0	0	0	0	0			5
Kategorie 4: Personengruppen																		
1. Männer	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0			3
2. Frauen	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			1
3. Kinder	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0			2
4. Familien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1			13
Kategorie 5: Personalisierung																		
1. Personalisierung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			0

Kommentare

FORMAL				Summe
Kategorie 1: Basisdaten				
1. Kommentarnummer	4	6	7	
2. Datum	04.01.17	06.01.17	07.01.17	
3. Seitenzahl	4	4	4	
4. Foto	0	0	0	0
INHALTLICH				
Kategorie 2: Angesprochene Themen				
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	1	0	0	1
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	0	0	0
6. Sicherheitsdebatte und Terror	1	1	0	2
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	0	0
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	0	1	1
Kategorie 3: Zitatgeber				
1. Politiker / Partei	0	II (2)	I (1)	3
2. Flüchtlinge	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	0	0	0
Kategorie 4: Personengruppen				
1. Männer	1	0	0	1
2. Frauen	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0
4. Familien	0	0	0	0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	3
Kategorie 5: Personalisierung				
1. Personalisierung	0	0	0	0

Untersuchungswoche 5: 04.09 – 09.09. 2017

Berichterstattung

FORMAL																Summe
Kategorie 1: Basisdaten																
1. Berichtsnummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
2. Datum	05.09.17	05.09.17	05.09.17	06.09.17	06.09.17	07.09.17	07.09.17	07.09.17	07.09.17	07.09.17	07.09.17	08.09.17	08.09.17	09.09.17	09.09.17	
3. Seitenzahl	2	14	28	8	20	2	2	5	20	31	36	7	1	1	2	
4. Ressort	2	9	7	5	8	2	2	1	4	7	9	2	1	1	2	
5. Foto	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
INHALTLICH																
Kategorie 2: Angesprochene Themen																
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
6. Sicherheitsdebatte und Terror	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	4
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	1	1	5
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	1	5
9. Arbeitsmarkt	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	1	0	1	1	0	7
Kategorie 3: Zitatgeber																
1. Politiker / Partei	IIII (5)	I (1)	0	0	0	IIII (5)	I (1)	II (2)	I (1)	0	0	0	III (3)	IIII (4)	IIII (4)	26
2. Flüchtlinge	0	III (3)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	0	2
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	II (2)	0	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	0	0	3
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	I (1)	0	0	0	I (1)	0	0	0	0	I (1)	0	0	3
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	IIIIII (7)	0	I (1)	III (3)	I (1)	0	I (1)	IIII (4)	0	0	0	I (1)	II	0	17
Kategorie 4: Personengruppen																
1. Männer	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
2. Frauen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1
4. Familien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	14
Kategorie 5: Personalisierung																
1. Personalisierung	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2

Kommentare

FORMAL				Summe
Kategorie 1: Basisdaten				
1. Kommentarnummer	1	2	5	
2. Datum	04.09.17	04.09.17	07.09.17	
3. Seitenzahl	4	4	4	
4. Foto	0	0	0	0
INHALTLICH				
Kategorie 2: Angesprochene Themen				
1. Kult. Ereignisse mit der Beteiligung von Flüchtlingen	0	0	0	0
2. Ehrenamtliche Hilfe	0	0	0	0
3. Kriminalität/Übergriffe von Flüchtlingen	0	0	0	0
4. Kriminalität/aggressive Handlungen gegen Flüchtlinge	0	0	0	0
5. Finanzierung, Unterbringung, Bildung	0	0	0	0
6. Sicherheitsdebatte und Terror	0	0	0	0
7. Begrenzung des Flüchtlingsstroms	0	0	0	0
8. Fluchtgründe, Fluchtwege, Fluchtschicksale	0	0	0	0
9. Arbeitsmarkt	0	0	0	0
10. Sonstiges (z.B. demografischer Wandel usw.)	1	1	1	3
Kategorie 3: Zitatgeber				
1. Politiker / Partei	IIII (4)	0	I (1)	5
2. Flüchtlinge	0	0	0	0
3. Ehrenamtliche Helfer	0	0	0	0
4. Polizei und Strafverfolgungsbehörden	0	0	0	0
5. Experten und Fachkräfte	0	0	0	0
6. Sonstige (Veranstalter, Augenzeugen, Beteiligte usw.)	0	0	I	1
Kategorie 4: Personengruppen				
1. Männer	0	0	0	0
2. Frauen	0	0	0	0
3. Kinder	0	0	0	0
4. Familien	0	0	0	0
5. Ohne Differenzierung	1	1	1	3
Kategorie 5: Personalisierung				
1. Personalisierung	0	0	0	0

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, den TT. Monat JJJJ

Vorname Nachname